Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)

197 (24.8.1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-665209

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 197. Oldenburg, Freitag, den 24. August 1894. XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Reform unserer Sozialgesetzgebung.

Oldenburg, 24. August.

..... Jede Zeit braucht ihre eigenen Gesetze und die Gesetze sind es, die sich aus der Zeit heraus entwickeln. Ein lebenskräftiger Staat kann nicht immer wieder, jahraus und jahrein, nach denselben alten und veraltenden Gesetzen regiert werden. Das junge Leben, die junge Zeit fordern ihre Rechte, und nicht sollen sich die Menschen den Gesetzen anpassen, sondern die Gesetze haben der Zeit und den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen. Aufmerksam haben die Volksvertreter die Zeichen der Zeit zu verfolgen, und was diese lehren und gebieten, das muß in neu zu schaffenden Gesetzen niedergelegt werden. Und diese Gesetze müssen praktisch und passend sein. Aber das trifft nicht immer zu. Es ist das kennzeichnende Wort von einer Gesetzesfabrikation gefallen, die mehr auf die Quantität als auf die Qualität ihr Augenmerk gerichtet hat. Die Mehrheit der deutschen Volksvertretung hat seiner Zeit das Prinzip anerkannt, daß auf sozialem Gebiete mit Verbesserungen und Reformen vorzugehen sei, — und ein gut Stück ist es auch besser geworden. Aber mit den neuen Gesetzen kam auch manches, bei dem sich erhebliche Mängel zeigten, welches das Vertrauen auf die Wohlfahrt des betreffenden Gesetzes zu erschüttern drohte.

So ist denn ein Teil der deutschen Sozialgesetzgebung trotz des lobenswerten Hauptprinzips doch wegen beengender und belästigender Einzelheiten nicht populär geworden. Man gehe nur hinaus in's Volk, und man wird statt der Genugthuung über eine errungene Großthat allerlei Klagen hören, von denen ja manche vielleicht unberechtigt sind, die sich aber doch um einen Kern gruppieren, dem eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann. Und dieser Kern ist, daß so mancherlei Bestimmungen der deutschen Sozialgesetzgebung auf das praktische deutsche Gewerbe- und Erwerbsleben zu wenig Rücksicht nehmen. Im Reichstage ist viel hierüber hin und her gesprochen, man hat aber nicht zu bestimmten Vorschlägen kommen können, weil es an der nötigen Klarheit gebrach. Hätte man ein Dutzend Männer des Mittelstandes in den Reichstagssaal gerufen, sie frei und offen ihre Ansicht entwickeln lassen, — man hätte die erwünschte und notwendige Klarheit bald gehabt. — —

In der bevorstehenden Reichstagssession soll nun auch der Angelegenheit der Reform unserer Sozialgesetzgebung einmal ernstlich praktisch näherzutreten versucht werden. Gut wäre es, man früge zuvor bei größeren deutschen wirtschaftlichen und gewerblichen Vereinigungen an, wo die Sache hinkt, und man würde dort viel geeignetes Material zu Verbesserungsvorschlägen erhalten. Aber auch solche Verbände selbst müssen mehr Rührigkeit entfalten, sie sind dazu berufen, die Reichsregierung auf die Mängel dieses oder jenes Gesetzes aufmerksam zu machen, und diese Aufgabe hat auch der neugegründete Verband der Handels- und Gewerbevereine des Oldenburger Landes zu erfüllen, — eine gesunde Handwerkergesetzgebung, Schutz dem deutschen Handwerke, aber auch eine praktischere deutsche Sozialgesetzgebung ist anzustreben. Jeder helfe mit zu seinem Teile, der einzelne Staatsbürger wie auch der einzelne Verband! — —

Man hat heute keinen Grund mehr, die Forderung nach Reformen damit von der Hand zu weisen, daß noch mehr Erfahrungen über die Vorteile und Unbequemlichkeiten der gesamten Sozialgesetzgebung gesammelt werden müßten, denn viel umständlicher, als heute die Dinge liegen, können sie doch kaum noch werden. Eine gewisse Hast in der Fertigstellung der deutschen Sozialgesetzgebung ist nicht zu verkennen, und diese Hast hat sich gerächt. Das Verständnis für so manchen wichtigen Punkt hat sie erschwert, sie hat Verwaltungsumständlichkeiten herbeigeführt, die besser hätten umgangen werden sollen, und durch die Nichtberücksichtigung des praktischen Lebens schreckte sie die im praktischen Leben stehenden Leute, für welche doch gerade diese Gesetzgebung bestimmt war, ab und rief Verstimmung hervor. Der deutsche Arbeiter — und auch wohl mancher Arbeitgeber — kann so alt wie Methusalem werden, und er wird sich z. B. mit dem „Klebegesetz“ nicht nur nie befreunden, er wird es auch nie ganz verstehen lernen. Nicht allein Reformen schaffen Zufriedenheit, sie müssen auch zutreffend und praktisch sein! Möge der kommende Reichstag hierin ein kräftig Wörtlein reden! — —

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August

— Die Kriegsmarine, ihr Personal und ihre Organisation. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf eine kürzlich unter dem Titel „Die Kriegsmarine, ihr Personal und ihre Organisation“ erschienene Schrift des Kontreadmirals a. D. v. Werner (nicht zu verwechseln mit dem ebenfalls schriftstellerisch thätigen Kontreadmiral a. D. R. Werner) zu sprechen und läßt dem Verfasser folgende scharfe Abfertigung zu teil werden:

„Etwas für die Marine Nützliches konnte die Schrift nicht zur Folge haben. Das mußte sich der Verfasser selbst sagen. Nun aber bleibt nichts übrig, als ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er als ein seinem Berufe seit Jahren Fernstehender nicht mehr die nötige Urteilskraft besitzt, um über marinetechnische und organisatorische Fragen einschneidendster Art mitzusprechen. Zu der Zeit, als Herr v. Werner noch der Marine angehörte, mögen seine Ansichten über Erziehung des Marinepersonals, über Verwendung der veralteten Schiffstypen als Kreuzer unter Segel und als Wachtschiffe vielleicht noch diskutierbar gewesen sein. Heutzutage wird seine Vorschläge niemand in der Marine ernst nehmen. Es verlohnt sich daher nicht der Mühe, auf diese einzugehen, ebensowenig wie auf die Kritik der Organisation der höchsten Marinebehörden, da dem Kritiker jede Einsicht in die thatsächlichen Verhältnisse fehlt. Er kennt weder die wirklichen Bedürfnisse und den Dienst der obersten Kommandobehörde und der Stationskommandos, noch die verfassungsmäßigen Pflichten und Befugnisse des Staatssekretärs der Marine als Vertreters des Reichskanzlers, noch die Zweckbestimmung des Marinekabinetts. Möchte Herr von Werner seinen Ausspruch wahr machen, daß die vorliegende Schrift die letzte dieser Art aus seiner Feder war.“

— Eine Unterredung mit Finanzminister Dr. Miquel. Ein Mitarbeiter des Petersburger „Herold“ hat in Oberhof in Thüringen Unterhaltungen mit dem Finanzminister Dr. Miquel gehabt; seinem Bericht darüber entnehmen wir folgendes: Der Minister berührte den deutsch-russischen Handelsvertrag, dessen segensreiche Folgen für beide Kontrahenten sich freilich noch nicht so bemerkbar machten, wie man anfangs zu erwarten berechtigt gewesen wäre. Das habe hüben und drüben eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen, durch die man sich jedoch nicht irremachen lassen dürfe. Das gute Einvernehmen zwischen den beiden mächtigen Nachbarstaaten auf handelspolitischem Gebiete sei ein Erfolg, über den man sich im Interesse der Kultur und des Friedens nur freuen dürfe. Im Grund genommen beständen ja zwischen Rußland und Deutschland keine zwingenden Gründe, die zu einer Kollision Veranlassung geben könnten. Die etlichen Reibungen, die sich hier und da bemerkbar gemacht hätten, und denen man eine übertriebene Bedeutung beigemessen habe, seien im Grunde genommen untergeordneter, geringfügiger Natur und nur durch Mißverständnisse aufgebauscht worden. Sehr anerkennend sprach sich Dr. Miquel über den russischen Finanzminister aus. „Ich habe zwar nicht die Ehre,“ sagte er unter anderem, „Herrn Witte persönlich zu kennen, aber aus seinen Handlungen zu schließen, muß er ein sehr tüchtiger Staatsmann sein, der die Interessen seines Landes kräftiglichst vertritt. Man muß auch den Verdiensten des Gegners Gerechtigkeit widerfahren lassen. Und dank dem Himmel hat diese Gegnerschaft aufgehört, und man kann jetzt offen sagen, daß Herr Witte die finanziellen, kommerziellen und industriellen Interessen Rußlands konsequent und energisch gewahrt hat. In diesem Jahre werden die Folgen des russisch-deutschen Handelsvertrags für Rußland nicht so vorteilhaft sein, weil bei uns die Ernte eine sehr befriedigende ist, so daß der Getreideexport aus Rußland nach Deutschland kaum ein bedeutender sein dürfte. Rußland wird jedoch sicherlich seinem Namen, „die Kornkammer von Europa“ zu sein, Ehre machen, besonders jetzt, wo seine Verbindungswege sich so ungewöhnlich rasch entwickeln.“

Kaum ist der obige Bericht über die Unterhaltung des Finanzministers Miquel mit dem Korrespondenten des „Petersburger Herold“ erschienen, so erläßt der erstere auch schon eine Erklärung, in der es heißt, die Unterhaltung sei im allgemeinen nicht unrichtig wiedergegeben, nur mit der Ausnahme, daß ihm der Korrespondent manches in den Mund lege, welches nicht er, Miquel, sondern der Korrespondent selbst ausgeführt habe.

— Ueber die Schutztruppe in Kamerun erhält die „Hamburgische Börsenhalle“ anscheinend aus kaufmännischen Kreisen folgende vom 19. Juli datierte Zuschrift aus Kamerun:

„Kaum haben wir die „Palastrevolution“ der Dahomeer überstanden, so scheint unter dem Gouverneur Zimmerer eine solche seitens der Sudanesen bevorzustehen, welche letzteren auf dem besten Wege sind, eine Herrschaft der Prätorianer aufzurichten. Herrn Zimmerer scheint es unter diesen Leuten unheimlich zu werden, und er beabsichtigt, als letztes Auskunftsmittel sie nach Hause zu schicken. Man weiß wirklich im Augenblicke nicht, was hier mehr zu fürchten ist, die Eingeborenen, um derethalben die Soldaten hier sind, oder der Schutz der Regierung. Vor der Deutschwerdung Kameruns lebten wir hier unter dem Schutz der Eingeborenen in Ruhe und Frieden, jetzt unter dem deutschen Schutz in Furcht und Aufregung. Zu Hause in den Zeitungen lobt man alles hier; man sollte aber doch auch einmal unbefangene Stimmen, d. h. den leidenden Teil hören; es scheint aber heutigen Tages schon als Verbrechen zu gelten, wenn man mitteilt, daß einen der Schuh drückt.“

In einem Berliner Telegramm von heute wird diese Nachricht von einer angeblich herrschenden Gährung unter der Sudanesentruppe in Kamerun als unbegründet erklärt. Es herrschten dort vielmehr nach den jüngsten Berichten die größte Ruhe und Ordnung.

— Uniformierte Schutzleute sind, wie die „B. N. N.“ berichten, seit der Rückkehr des Kaisers jetzt selbst bei kleinen Reisen des Monarchen, nach Berlin zc., sowohl bei der Abfahrt wie bei der Ankunft auf der Wildparkstation anwesend, was seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. Man führt dies auf die Verhaftung der Anarchisten in Berlin zurück.

— Die provisorische Tagesordnung des sozialdemokratischen Parteitages lautet: Sonntag, 21. Oktober, abends 7 Uhr Vorversammlung, Konstituierung, Festsetzung der Geschäftsordnung und Tagesordnung; Wahl der Mandatprüfungskommission. Montag, 22. Oktober, und folgende Tage Geschäftsbericht des Vorstandes, Referent Gerisch; Bericht der Kontrolleure, Referent Meister; Bericht über die parlamentarische Thätigkeit, Referent Fischer; Maifeier 1895, Referent Meist; Agrarfrage und Sozialdemokratie, Referenten Schönlank und Wollmar; die Bedeutung der Trusts, Ringe, Kartelle und ähnlicher großkapitalistischer Organisationen in unserer wirtschaftlichen Entwickelung, Referent Schippel; Anträge zum Programm und Organisation; sonstige Anträge; Wahl der Parteileitung.

Ausland.

Bulgarien. Der augenblicklich noch in Wien weilende Zankow teilt der bulgarischen Regierung schriftlich mit, er würde im Laufe dieser Woche nach Bulgarien zurückkehren. Der Ministerrat beschloß in der Erwägung, daß Zankow der Anstifter verschiedener Handstreiche sei, auf Grund des Amnestiegesetzes von 1886, das den Ministerrat ermächtigt, gewisse Personen von der Amnestie auszuschließen, Zankow die Rückkehr nach Bulgarien nicht zu gestatten.

Serbien. In Serbien ist eitel Sonnenschein, — so scheint es wenigstens, wenn man folgende Depesche aus Wien liest: „Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Belgrad: Die Vertreter Serbiens im Auslande wurden durch eine Cirkularnote des Ministers des Auswärtigen verständigt, daß die Gerüchte über eine Krisis jeder Begründung entbehrten und die Stellung des Ministeriums Nicolajevitsch, welches sich des ungetrübten Vertrauens der Krone erfreue, nicht gefährdet sei.“ — Die Gerüchte von den Gelüsten Milan's, wieder König von Serbien zu werden, scheinen doch nicht so unbegründet zu sein, denn in einer weiteren Belgrader Meldung heißt es, daß die Wiedereinsetzung Milan's infolge lebhafter Opposition vom Auslande bis auf weiteres vertagt sei.

Asien. Entgegen den gestrigen Meldungen von den großen Siegen der Chinesen wird aus Chemulpo telegraphiert, daß nur unbedeutende Streifgefechte stattgefunden haben. Die Hauptpositionen der Japaner sind noch unverändert und alle Pässe in den Händen derselben. Es wird vermutet, daß die Japaner eine starke Truppenmacht in der Bucht von Korea landen werden, um den chinesischen General Lin-Kin-Chang anzugreifen, weshalb eine Konzentration der chinesischen Flotte im Golf von Petschili angeordnet wurde.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

HTB. **Berlin**, 24. Aug. Mit Bezug auf die Meldung, daß in Kamerun unter den Sudanesen ein gegen den Gouverneur Zimmerer gerichteter Aufstand auszubrechen drohe, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.,“ daß nach den amtlichen Berichten von den Sudanesen verschiedene Exzesse und Schlägereien verübt worden sind. Infolgedessen sind die Haupträdelsführer heimgeschickt und die übrigen nach den inneren Stationen gebracht, wo ihnen der Branntwein leicht entzogen werden kann. Es hat sich auch herausgestellt, daß die Sudanesen das feuchte Klime Kameruns schlecht vertragen; deshalb wird eine Ergänzung der Schutztruppe durch westafrikanische Soldaten stattfinden. (Siehe den betr. Artikel unter „Deutsches Reich.)

Landesbibliothek Oldenburg

HTB. **Paris,** 24. Aug. Der hiesige serbische Gesandte dementierte die Meldungen von einer beabsichtigten Abdankung des Königs Alexander.

HTB. **Newyork,** 24. Aug. Der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada ist gestern geregelt worden. Die Vereinigten Staaten haben 425,000 Dollars Entschädigung angeboten.

BTB **Newyork,** 24. Aug. Nach einer Meldung aus Colon töteten die Nacaraguaner die in Bluefields lebenden fremden Staatsangehörigen oder warfen sie ins Gefängnis. Viele Ausländer verlassen infolgedessen die Stadt.

HTB. **Philippopel,** 24. Aug. Die Stimmung in ganz Ostrumelien ist außerordentlich erregt. Die Anhänger Stambuloffs sind gegen die Freunde der Regierung in überwiegender Majorität und beabsichtigen, sich bei den Wahlen mit den sogenannten „Kasimoten" zu vereinigen. Fortgesetzt finden blutige Zusammenstöße zwischen den Anhängern der Regierungs- und der Stambuloffpartei statt. Bei dem letzten Zusammenstoß wurde ein junger Mann getötet und mehrere Personen erhielten Verletzungen. Das Militair ist in steter Bereitschaft; viele Verhaftungen werden vorgenommen. Den Abgeordnetenwahlen sieht man mit großen Besorgnissen entgegen.

---

* Die 50jährige Jubelfeier der Ovelgönner Tierschau.

Oldenburg, 24. August.

Wir haben in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit gehabt, die Geschichte der Oldenburgischen Landwirtschaft seit Gründung der Landwirtschafts-Gesellschaft für das Herzogtum den Lesern vor Augen zu führen. In ihr wird der Thatkraft und dem Gemeinsinn, der Intelligenz und dem unentwegten Vorwärtsstreben der oldenburgischen Landwirte manch' glänzendes Zeugnis ausgestellt. Ackerbau und Viehzucht sind zwei Gebiete, auf denen in unserem Lande mit Erfolg viel gearbeitet worden ist, und fortgesetzt sind es die besten Kräfte, die an dem weiteren Ausbau der Landwirtschaft — denn rasten heißt rosten — unentwegt thätig sind. Viel haben zur Hebung der Viehzucht die Tierschauen beigetragen, und die bedeutendste unter ihnen ist unstreitig wieder die zu Ovelgönne, welche dort jetzt seit genau einem halben Jahrhundert alljährlich abgehalten wird.

Der gestrige Tag, der 23. August, war deshalb ein Fest- und Freudentag für Ovelgönne, ein Ehrentag für die gesamte Wesermarsch, — kehrte doch gestern die Ovelgönner Tierschau, die älteste des Landes und auch wohl die älteste derartige Schau des deutschen Reiches, zum fünfzigsten male wieder. — — Kein Wunder, daß man gestern zu Hauf gen Ovelgönne pilgerte zum Feste der Tierschau. Welch' ein Fahnen-, Kränze- und Guirlandenschmuck in den Straßen Ovelgönne's! Da hatte jeder auch ein äußeres Zeichen seines Interesses und seiner Freude gegeben, und gar manche liebe Hand muß thätig gewesen sein, bis das schöne Werk gelungen! — — In nachfolgendem wollen wir nun einen kurzen Bericht über die

Tierschau

selbst bringen:

Programmmäßig um 7 bis 7½ Uhr war das Vieh aufgetrieben und traten bald danach die Preisrichter ihr schwieriges Amt an. Es war keine leichte Aufgabe für dieselben, denn nicht weniger als 956 Tiere (332 Pferde und 624 Stück Hornvieh rc.) harrten des Urteilsspruches der Preisrichter. — Der Tierschauplatz, welcher trotz der der Schau voraufgegangenen regnerischen Witterung ziemlich trocken war, bot ein buntes Bild. Beim Betreten des Platze passierte man die große Ehrenpforte, welche in der Spitze ein aus grünem Laubgewinde hergestelltes P mit der Krone und an beiden Seiten daneben die Jahreszahlen 1845 —1894 trug. Dieser Ehrenpforte gegenüber war der Tierschau-Festpavillon, in welchem die zur Tierschau gestifteten Ehrenpreise aufgestellt waren, errichtet.

Ueber die Güte der ausgestellten Tiere hörte man im allgemeinen nur lobende Aeußerungen. Ganz besonderes Interesse für die Besucher bot eine von Herrn Joh. Gebken-Großenmeer außer Konkurrenz ausgestellte Kollektion (6 Tiere) 3jähr. Weideochsen, wie man sie wohl selten besser zu sehen bekommt.

Gleichwie die Beschickung der Jubeltierschau eine bedeutend stärkere als in den Vorjahren war (über 300 Tiere sind mehr ausgestellt gewesen), so war auch der Besuch ein weit größerer als in den Vorjahren. Von den eingeladenen Gästen waren u. a. erschienen: Se. Excellenz Herr Minister Jansen, Herr Geh. Oberkammerrat Rüder, die ständigen Mitglieder der Körungs-Kommission, die Herren Oberstallmeister von Schnehen und Lüerßen, der Präsident der Oldenb. Landw.-Gesellschaft, Herr Gutsbesitzer Funch, der Präsident der Kammer für Landwirtschaft im Staate Bremen, Herr Gutsbesitzer Deepken-Schwachhausen. Außerdem hatten sich von auswärts (aus dem Hannoverschen, Ostfriesland und Jeverland) die Landwirte zahlreich eingefunden, auch bemerkten wir unter den Besuchern mehrere holländische Landwirte. Allen wurde vom Direktorium der Tierschau bezw. von dem Empfangskomitee ein „herzliches Willkommen" entgegengerufen.

* * *

Um 1 Uhr nahm das

Festessen

seinen Anfang. Dasselbe fand im „Viktoria-Hotel" statt und nahmen wohl an 300 Personen an demselben teil. Nach Beginn der Tafel ergriff der Präsident der Tierschau, Herr W. Schröder-Nordermoor, das Wort und hieß zunächst alle Besucher aus dem Herzogtum wie auch aus den benachbarten Provinzen herzlich willkommen. Redner warf dann einen Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre und hob u. a hervor, daß die Tierschau nicht immer so unangefochten wie heute dagestanden. Es hätten sich früher Centralisations-Bestrebungen geltend gemacht, welche auch den Bestand der Tierschau bedrohten. Es entspräche jedoch nicht dem Deutschen und speziell dem oldenburgischen Charakter, alles unter einen Hut zu bringen; vielmehr lehrten uns die Tierschau und ein Rückblick auf dieselbe, daß ein Wetteifern nach demselben Ziele die Kräfte mehr stähle. Im weiteren Verlauf seiner Rede machte der Präsident Mitteilungen aus dem ersten Gründungsprotokoll, datiert vom 7. August 1845 (den Vorsitz führte damals der um die Ovelgönner Tierschau so hochverdiente Vorsitzende derselben, der selige Graf Wedel). Danach sind zu der ersten Tierschau bereits 751 Aktien vergeben worden, zum Betrage von 1877 Thaler, 36 Grote. Ausgestellt gewesen sind 274 Tiere, und zwar 140 Pferde und 134 Stück Rindvieh Welch' ein Unterschied — so betonte Redner — zwischen damals und heute, wo wir fast 1000 Tiere hier ausgestellt sehen! Die Prämien seien damals jedoch höher gewesen, und zwar seien nach dem Protokoll vergeben für Hengste 30 bis herab zu 20 Thaler, für Stiere und Quenen 25 bis herab zu 15 Thaler. Ganz bedeutend wären auf dieser ersten Schau auch die Gewinngegenstände gewesen, indem 3 Hengst- und 3 Stutfüllen, sowie 30 Stück Hornvieh verlost worden wären. Se. Königl. Hoheit unser Großherzog, damals noch Erbgroßherzog, habe von Anfang an der Tierschau sein Interesse zugewendet und sei schon Aktionär der ersten Ovelgönner Tierschau gewesen. Auf die damals auf seine Lose entfallenden Gewinne, ein Hengstfüllen und eine Quene, habe er zu Gunsten der Tierschaukasse jedoch verzichtet. Auch jetzt habe der Großherzog einen ganz besonderen Beweis seiner Huld und Teilnahme gegeben, indem er dem Tierschauverein sein Porträt gestiftet. Dasselbe ist mit mit folgendem Schreiben aus der Hofkanzlei übersendet worden:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich bewogen gefunden, dem Ovelgönner Tierschau-Verein in Anlaß der bevorstehenden Feier seines 50jährigen Bestehens als Beweis der Teilnahme und Zeichen der Anerkennung des verdienstlichen und erfolgreichen Wirkens des Vereins Höchst Ihr Porträt zu schenken. Indem die unterzeichnete Stelle dasselbe im Höchsten Auftrage beifolgend übersendet, hat sie zugleich die besten Wünsche Seiner Königlichen Hoheit für das fernere Gedeihen des Vereins auszusprechen.

Oldenburg, den 20. August 1894.

Hof- und Privat-Kanzlei.

Das Porträt hatte in der Mitte des Festsaales seine Aufstellung gefunden. Redner teilte ferner mit, daß der Großherzog zur Jubel-Tierschau allein 25 Lose und Aktien für seine Person gelöst habe, und, das allzeit bewiesene hohe Interesse des Großherzogs für die Landwirtschaft hervorhebend, schloß Redner mit einem Hoch auf den Großherzog und das ganze oldenburgische Fürstenhaus.

Mit Begeisterung wurde das Hoch aufgenommen und darauf stehend die oldenburgische Nationalhymne gesungen.

Im weiteren Verlauf des Festes wurde folgendes Telegramm an den Großherzog abgeschickt:

Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Oldenburg.

Die in Ovelgönne zur Feier der 50. Tierschau versammelten Landwirte des Herzogtums entbieten Eurer Königlichen Hoheit, unserem allverehrten Landesvater, den unterthänigsten Ausdruck ihrer Ehrerbietung und Anhänglichkeit.

Das Tierschau-Direktorium:
Schröder.

Zahlreich waren die Trinksprüche, welche während des Festmahles ausgebracht wurden. Herr Tierarzt Grashorn toastete auf die Veteranen des Tierschauvereins, von denen die Herren Auktionator Schüßler-Ovelgönne, Hausmann G. Ramien-Strückhausen und Gemeindevorsteher Hinrichs-Lienen dem Festmahle beiwohnten. Herr Dethard-Ovelgönne brachte den Gästen, Herr Gemeindevorsteher Müller-Abbehausen den Spendern der Ehrenpreise ein Hoch.

Herr Funch-Loy überbrachte die Grüße der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Ovelgönner Tierschau, die ihre Lebensfähigkeit in hohem Maße bewiesen habe. Herr Geheimrat Rüder ermahnte die Landwirte zur Einigkeit und zum festen Zusammenhalten, — sein Hoch galt der Oldenburgischen Landwirtschaft. Weiter toasteten noch die Herren Ramien-Schwei, Amtshauptmann Scheer-Brake auf den Festort Ovelgönne, Ramien-Schwei auf den Präsidenten des Ovelgönner Tierschauvereins, Herrn Schröder, dieser wieder ließ die Tierschauvereine von Stollhamm und Berne leben. Zum Schluß iprach noch Herr Gutsbesitzer Deepken-Schwachhausen namens der Gäste seinen Dank aus für die freundliche Aufnahme in Ovelgönne. — —

* * *

Wir wollen hier nun eine Aufstellung über den

Auftrieb zur Tierschau

folgen lassen:

a. **Pferde:**

1) **aus dem Wesermarschdistrikte:**

6 zweijährige Hengste, 17 zweijährige Stuten, 6 Hengstenter, 22 Stutenter, 23 Hengstfüllen, 20 Stutfüllen, 43 Stuten bei den Füllen, im ganzen 157;

2) **aus dem Moormarschdistrikte:**

7 zweijährige Hengste, 39 zweijährige Stuten, 3 Hengstenter, 20 Stutenter, 30 Hengstfüllen, 33 Stutfüllen, 63 Stuten bei den Füllen, im ganzen 195;

b. **Hornvieh:**

1) **aus dem Wesermarschdistrikte:**

64 Kühe und dreijährige Quenen, 74 zweijährige Quenen, 30 Rindquenen, 4 zweijährige Stiere, 18 Rindstiere, 6 Kuhkälber, 3 Bullenkälber, im ganzen 199;

2) **aus dem Wesermarschdistrikte:**

45 Kühe und dreijährige Quenen, 58 zweijährige Quenen, 21 Rindquenen, 4 zweijährige Stiere, 30 Rindstiere, 5 Kuhkälber, im ganzen 163.

c. **Schafe:**

1) **aus dem Wesermarschdistrikte:**

131 Schafe mit Lämmern, 4 Böcke, im ganzen 135;

2) **aus dem Moormarschdistrikte:**

92 Schafe mit Lämmern, 5 Böcke, im ganzen 97.

d. **Schweine:**

1) **aus dem Wesermarschdistrikte:**

6 Eber, 6 Säue, im ganzen 12;

2) **aus dem Moormarschdistrikte:**

12 Eber, 6 Säue, im ganzen 18.

Im Ganzen 956 Tiere.

* * *

Das Prämiierungsresultat

ist folgendes:

a. Pferde.

1. Aus dem Bezirk Wesermarsch.

1	2jähr. Hengst des	Theodor Janssen-Osterhausen	75	Mk.
1	do. „	G. P. Gerdes-Moorsee	60	„
1	do. „	D. Ahlers-Gnadenfeld	60	„
1	2jähr. Stute „	H. W. Rabben-Morgenland nebst 1 silb. Ehrenpr. der Gem. Ovelgönne	50	„
1	do. „	G. Ehlers-Hoben	40	„
1	do. „	Joh. Riesebieter-Blexersande	40	„
1	do. „	Anton Müller-Abbehausergroden	40	„
1	Hengstenter „	Emil Janssen-Iffens	40	„
1	Stutenter „	Fr. Hedden-Schmalenfleth	40	„
1	do. „	D. Ahlers-Gnadenfeld	30	„
1	do. „	D. Oltmanns-Rodenkirchen	30	„
1	do. „	Fr. Laverentz-Ovelgönne	30	„
1	Hengstfüllen „	Ed. Syassen-Boitwarden	40	„
1	do. „	Syabbe Athing-Schmalenfleth	30	„
1	do. „	A. Schüßler-Ovelgönne	30	„
1	do. „	W. Allmers-Stollhamm	30	„
1	do. „	Fr. Laverentz-Ovelgönne	30	„
1	do. „	Gilert Bremer-Roderkircher-Oberdeich	30	„
1	Stutfüllen „	U. Lübben-Schmalenfletherwurp	40	„
1	do. „	H. Wehlau-Stollhamm	30	„
1	do. „	Julius Hedden-Würdke	30	„
1	do. „	Chr. Hinrichs-Neuenwege	30	„
1	do. „	B. Grabhorn-Havendorfersande	30	„
1	do. „	W. Thien-Butterburg	30	„

2. Aus dem Bezirk Moormarsch.

1	zweijähriger Hengst des	Ant. Hedden-Schwei ferner 1 silberne Medaille der Gesellsch. Züchter Oldenb. Kutschpferde, sowie Stiftung des Herrn Lauw-Bockhorn	75	Mk.
1	zweijähriger Hengst des	Joh. Hinrichs-Oldenbrok	100	„
1	zweijährige Stute des	Heinrich Schmidt-Colmar ferner 1 silberner Ehrenpreis der Gemeinde Ovelgönne.	60	„
1	zweijährige Stute des	Joh. Schildt-Neuenbrok	50	„
1	do. „	H. Ramien-Schweieraußendeich	40	„
1	do. „	D. Petershagen-Strückhausen	40	„
1	do. „	G. Dethard-Süderschwei	40	„
1	Hengstenter des	Heinr. Schildt-Oldenbrok	40	„
1	do. „	Joh. Böning-Neuenbrok	30	„
1	do. „	F. Meiners-Strückhausen	30	„
1	Stutenter des	Nic. Ritter-Seefelderaußendeich ferner 1 silb. Medaille der Gesellschaft Züchter O. K.	40	„
1	Stutenter des	Aug. Hanken-Ohmstede	30	„
1	do. „	Joh. Ohmstede-Oldenbrok	30	„
1	do. „	Gerh. Hilbers-Etzhorn	30	„
1	do. „	Fr. Addicks-Oldenbrok	30	„
1	Hengstfüllen des	Chr. Stührenberg-Neustadt	40	„
1	do. „	Ed. Meifchen-Rothenhahn (Lehmden)	40	„
1	do. „	Joh. Hinrichs-Oldenbrok	30	„
1	do. „	Joh. Meyer-Hammelwardermoor	30	„
1	do. „	Hinr. Hedden-Seefelderaußendeich	30	„
1	do. „	F. Büsing-Jaderaußendeich	30	„
1	do. „	Ant. Harbers-Frieschenmoor	30	„
1	Stutfüllen des	Fr. Renken-Schwei	40	„
1	do. „	R. Böning-Edfleth	40	„
1	do. „	D. Köhlmann-Popkenhöge	30	„
1	do. „	R. Battermann-Bardenfleth	30	„
1	do. „	J. D. Pundt-Schweiburg	30	„
1	do. „	G. Harms-Jaderkreuzmoor	30	„
1	do. „	Joh. Haase-Strückhausen	30	„

Ehrenvolle Anerkennungen erhielten:

1. Aus dem Bezirk Wesermarsch.

1 zweijähriger Hengst des Joh. Riesebieter-Blexersande; 1 zweijährige Stute des Anton Bruns-Seefeld; 1 zweijährige Stute des G. Ramien-Seefeld; 1 Stutenter des F. Hedden-Schmalenfleth; 1 do. des D. Thien-Stollhamm; 1 Hengstfüllen des Georg Laverentz-Alserwurp; 1 do. des Joh. Boog-Esenshammergroden; 1 Stutfüllen des D. Böning-Beckumersiel; 1 do. des J. Grube-Blexen; 1 do. des H. Kuhlmann-Schmalenfleth.

2. Aus dem Bezirk Moormarsch.

1 zweijähriger Hengst des Reinh. Gräper-Hammelwardermoor; 1 zweijährige Stute des Fr. Renken-Schwei; 1 do. des Fr. Meyer-Lehmden; 1 Stutenter des Alb. Addicks-Hammelwardermoor; 1 do. des Georg Tantzen-Schwei; 1 Stutfüllen des Georg Wulff-Schwei.

b. Hornvieh.

1. Aus dem Bezirk Wesermarsch.

1	Sammlung (9 St.) des	B. Achgelis-Havendorfersande und Ehrenpreis (1 Tafelaufsatz), gestiftet von Herrn John C. Funch-Loy.	75	Mk.
1	Sammlung (13 Stück) des	A. Schüßler-Ovelgönne	50	„
1	Kuh des	Ummo Lübben-Schmalenfletherwurp ferner 1 silb. Ehrenpreis der Gemeinde Ovelgönne.	40	„
1	Kuh des	H. Woltmann-Ovelgönne	40	„
1	do. (dreijähr. Quene) des	Georg Laverentz-Alserwurp	30	„
1	Kuh „	H. Schwarting-Oberdeich	30	„
1	do. „	H. Hergens-Blexen	30	„
1	do. „	A. Schüßler-Ovelgönne	30	„
1	do. „	D. Oltmanns-Rodenkirchen	30	„
1	do. „	Joh. Meiners-Atens	30	„
1	do. „	Ed. Lübben-Sürwürderwurp	30	„
1	do. „	Folkert Lübben-Wurth	25	„
1	zweijährige Quene der	Gebr. Athing-Schmalenfleth	40	„
1	do. des	G. Sieben-Golzwarden	40	„
1	do. „	G. Nogge-Ovelgönne	40	„
1	do. „	H. Haase-Rodenkircher-Oberd.	30	„
1	do. „	H. Gerdes-Hahnenknoop	30	„

Landesbibliothek Oldenburg

1	zweijährige Quene des	H. Hergens-Bleren	25	Mk.
1	do.	„ Ed. Lübben-Sürwürden	25	„
1	do.	„ W. Umsen-Mittenfelde	25	„
1	do.	„ A. Schüßler-Ovelgönne	25	„
1	do.	„ Oltm. Kortlang-Käseburg	25	„
1	do.	„ Bd. Schipper-Nordenham	20	„
1	do.	„ K. Dierksen-Bottwarden	20	„
1	do.	„ Chr. Müller-Golzwarden	20	„
1	do.	„ A. Fischbeck-Schmalensleth	20	„
1	do.	„ Gust Haase-Hammelwarden	20	„
1	Rindstier der	H. Hergens & Böger-Bleren	40	„
1	do. „	H. Addicks & W. Kloppenburg-Klippkanne	30	„
1	do. des	H. Borchers-Rodenkircherwurp	30	„
1	do. „	A. Michaelsen-Langwarden	25	„
1	do. „	Rd. Dierksen-Bottwarden	25	„
1	do. „	D. Thorhorst-Strohauserplate	25	„
1	Rindquene des	N. Büsing-Sürwürden	20	„
1	do. „	B. Cornelßen-Phiesewarden	15	„
1	do. „	B. Achgelis-Havendorfersande	15	„
1	do. „	H. Deters-Bottwarden	15	„
1	do. „	M. Woltmann-Ovelgönne	15	„
1	do. „	A. Ficke-Brake	15	„

2. Aus dem Bezirk Moormarsch.

1	Sammlung (8 Stck.) des	Vogelsang-Achtermeer	75	„
1	do.	(8 Stck.) „ Ant. Timme-Oldenbrok	50	„
1	Kuh des	Aug. Bartels-Schweiburg	40	„
	ferner 1 silberner Ehrenpreis der Gemeinde Ovelgönne.			
1	Kuh des	Joh. Vogelsang-Schweiburg	40	„
1	do. „	Ant. Timme-Oldenbrok	30	„
1	do. „	Th. Sonntag-Hammelwardermoor-Außendeich	30	„
1	do. „	H. Sonntag-daselbst	30	„
1	do. „	Köster-Neuenbrok	30	„
1	do. „	Lampe-Rönnelmoor	30	„
1	do. „	Hillje-Hammelwardermoor	30	„
1	do. „	Joh. Damken-Schweiburg	30	„
1	do. „	Ant. Harbers-Frieschenmoor	30	„
1	do. „	Andreas Böning-Neuenbrok	25	„
1	zweijährige Quene des	Ant. Hedden-Schwei	40	„
1	do.	„ H. Sonntag-Hammelwarderm.	40	„
1	do.	„ Joh. Bechusen-Colmar	30	„
1	do.	der Ww. Hohn-Popkenhöge	30	„
1	do.	des Aug. Wulff-Frieschenmoor	30	„
1	do.	„ G. Hüllstede-Schweiburg	30	„
1	do.	„ Fr. Wulf-Frieschenmoor	25	„
1	do.	„ D. Rüscher-Dalsper	25	„
1	do.	„ Abd. Addicks-Süderfeld	25	„
1	do.	„ Eil. Gräper-Strückhausen	25	„
1	do.	der Ww. Paradies-Neustadt	25	„
1	do.	des Wilh. Dettmer-Frieschenmoor	20	„
1	do.	„ A. Böning-Neuenbrok	20	„
1	zweijähriger Stier des	Hinr. Timmermann-Neustadt	40	„
1	do.	„ G. Ahlers-Nordermoor	30	„
1	Rindstier des	H. Stegie-Oldenbrok	40	„
1	do. „	Ant. Hedden-Schwei	30	„
1	do. „	H. Stührenberg-Norderfeld	30	„
1	do. „	H. Stähr-Kötermoor	30	„
1	do. „	H. Sonntag-Hammelwardermoor	30	„
1	do. „	A. Bartels-Schweiburg	30	„
1	do. „	Joh. Wulff-Neustadt	30	„
1	do. „	Joh. Frerichs-Frieschenmoor	25	„
1	do. „	Ant. Harbers-das.	25	„
1	do. „	Joh. Cordes-Neuenbrok	25	„
1	do. „	Fr. Wulff-Frieschenmoor	25	„
1	Rindquene des	D. Ritter-Strückhausen	20	„
1	do. „	Joh. Vogelsang-Schweiburg	15	„
1	do. „	H. Sonntag-Hammelwardermoor	15	„
1	do. der	Ww. Paradies-Neustadt	15	„
1	do. des	K. Sonntag-Hammelwardermoor	15	„

Ehrenvolle Anerkennungen erhielten:

1. Aus dem Bezirk Wesermarsch.

1 Sammlung (12 Stück) des Ed. Lübben-Sürwürden; 1 Kuh des H. Woltmann-Ovelgönne; 1 do. des B. Achgelis-Havendorfersande; 1 do. des D. Morisse-Golzwarderwurp; 1 do. des W. Schmalriede-Bottwarden; 1 do. des A. Goldenstede das.; 1 zweijährige Quene des Meendsen-Bohlken-Louisenhof; 1 do. des Aug. Cordes-Canzlei; 1 do. des W. Umbsen-Mittenfelde; 1 do. des G. Fischbeck-Schmalensleth; 1 zweijähriger Stier des A. Schüßler-Ovelgönne; 1 do. des Ed. Lübben-Sürwürden; 1 Rindstier des A. Michaelsen-Langwarden; 1 Rindquene des B. Cornelßen-Phiesewarden.

2. Aus dem Bezirk Moormarsch.

1 Kuh des Fr. Wulf-Frieschenmoor; 1 do. (3jähr. Quene) des Eil. Schröder-Hammelwarden; 1 do. (3jähr. Quene) des G. von Häfen-Coldewey; 1 do. des E. Huerkamp-Hammelwardermoor; 1 do. des W. Wiechmann-Neuenhuntorf; 1 do. des J. Hinrichs-Oldenbrok; 1 zweijährige Quene des A. Grabhorn-Seefelderaußendeich; 1 do. des W. Büsing-Strückhausen; 1 do. des Nic. Timme-Colmar; 1 do. des H. Meinardus-Popkenhöge; 1 do. des N. Battermann-Bardenfleth; 1 do. des Ant. Timme-Oldenbrok; 1 Rindbulle des A. Lürßen-Dalsper; 1 do. des D. Winter-Achtermeerschen; 1 Rindquene des Eil. Goldenstede-Strückhausen.

c. **Schafe.**

1. Aus dem Bezirk Wesermarsch.

1	Schafbock des	Ed. Syassen-Bottwarden	15	Mk.
1	do. „	F. C. Addicks-Brake	10	„
1	do. „	G. Dettmers-Tossens	10	„
1	do. „	B. Coldewey-Beckum	10	„
1	Schaf und 3	Lämmer des F. v. Lienen-Wittbeckersburg	10	„
1	do. und 2	do. „ W. Syassen-Bottwarden	10	„
1	do. und 2	do. „ A. Hüpers-Ovelgönne	10	„
1	do. und 2	do. „ H. Schmidt-Oberhammelw.	10	„
1	do. und 3	do. „ C. Coldewey-Beckum	10	„
1	do. und 3	do. „ F. Decker-Bottwarden	10	„
1	do. und 2	do. „ H. Schwarting-Oberdeich	10	„
1	do. und 3	do. „ F. C. Addicks-Brake	10	„

2. Aus dem Bezirk Moormarsch.

1	Schafbock der	Gebr. Luerssen-Dalsper	10	Mk.
1	do. des	D. Haase-Frieschenmoor	10	„
1	do. „	J. Schmidt-Delfshörne	10	„
1	do. „	Nic. Addicks-Hammelwardermoor	10	„
1	Schaf und 2	Lämmer des D. Wessels-Schweiburg	10	„
1	do. und 2	do. „ Chr. von Minden-Neustadt	10	„
1	do. und 2	do. „ Gustav Haase-Frieschenmoor	10	„
1	do. und 3	do. „ Wilh. Lübben-Neustadt	10	„
1	do. und 2	do. „ H. Backhaus-Bollenhagen	10	„
1	do. und 2	do. „ C. Sommer-Colmar	10	„

d. **Schweine.**

I. Aus dem Bezirk Wesermarsch.

1	Eber des	B. Osmers-Boitwarden	10	Mk.
1	do. „	H. Deters-daselbst	10	„
1	do. „	J. Minnemann-Ovelgönne	10	„
1	Sau „	J. M. Lübben-Wurth	10	„
1	do. „	Hinr. Töllner-Golwarderwurp	10	„
1	do. „	A. Schüßler-Ovelgönne	10	„

2. Aus dem Bezirk Moormarsch.

1	Eber des	W. H. Brunken-Harrierwurp	10	Mk.
1	do. „	J. H. Haase-Strückhausen	10	„
1	Eber des	H. C. Bolte-Neustadt	10	„
1	do. „	J. F. Kuck-Dalsper	10	„
1	Sau „	D. Bolte-Neustadt	10	„
1	do. „	Eil. Höpken-daselbst	10	„
1	do. „	Gerh. Schnell-Strückhausermoor	10	„
1	do. „	D. Ritter-Oldenbrok-Mittelort	10	„

* * *

Verlosung.

(Los-Nr. 486) Aug. Beckhusen-Hammelwardermoor, 1 Rindquene; (253) Chr. Lückens-Ovelgönne, 1 do.; (31) H. Addicks-Neuenfelde, 1 do.; (1113) Gastwirt Hauerken-Elsfleth, 1 do.; (1017) Gebr. Wulf-Geestemünde, 1 do.; (670) Johann Joost-Neustadt, 1 Kalb; (517) Fr. Syassen-vor Brake, 1 do.; (209) F. Harms, Stollhammerwisch, 1 do.; (22) Heinr. Addicks-Rosenburg, 1 do.; (1179) Frl. C. Töbelmann-Ovelgönne, 1 Schaf; (1055) Adele Wulf-Sienaburg, 1 do.; (990) H. Levy-Hannover, 1 do.; (792) A. Stegie-Oldenbrok, 1 do.; (715) Hinr. Meerpohl-Schwei, 1 do.; (390) Fr. Syassen, vor Brake, 1 do.; (499) D. und H. Büsing-Colmar, 1 do.; (752) Joh. Ramien-Oldenbrok, 1 do.; (1301) B. Cordes-Hammelwardermoor, 1 do.; (259) D. Lange-Seefelderaußendeich, 1 do.; (399) Ed. Syassen-Bottwarden, 1 do.; (273) Ummo Lübben-Schmalensletherwurp, 1 do.; (15) Hinr. Achgelis-Havendorferwurp, 1 do.; (506) H. Bartels-Frieschenmoor, 1 do.; (1129) v. Bassen u. Bessin-Bernebüttel, 1 do.; (445) Chr. Wiesel-Ovelgönne, 1 do; (939) Gemeindevorst. Harbers-Jade, 1 do; (945) F. Brüning-Varel, 1 do.; (906) Joh. Damken-Schweiburg, 1 do.; (1172) F. Grabhorn-Golzwarden (Bahnhof), 1 do.; (1218) H. Meyer-Lehmden, 1 do.; (1178) G. B. Kolrenken-Ovelgönne, 1 do.; (1036) B. Timmermann jr.-Neustadt, 1 do.; (446) W. Wiefelstede-Enjebuhr, 1 do.; (1128) Carl Schmidt-Ranzenbüttel, 1 do.; (747) Jürgen Reimers-Großenmeer, 1 do.; (1234) Tischler Kennewegs-Popkenhöge, 1 do.; (905) G. Gerdes-Schweiburg, 1 do.; (706) Joh. Meiners-Hammelwardermoor, 1 do.; (451) Georg Schüßler-Colmar, 1 do.; (525) W. Büsing-Strückhausen, 1 do.; (987) Tierarzt Grashorn-Ovelgönne, 1 do.; (802) Rd. Sonntag-Hammelwardermoor, 1 do.; (558) W. Egeling-Frieschenmoor, 1 do.; (199) D. Bolte-Colmar, 1 do.; (1374) Joh. Wiechmann-Hammelwardermoor, 1 do.; (365) Hinr. Syassen-Klippkanne, 1 do.; (843) G. Winter-Großenmeer, 1 do.; (931) W. Bartels-Kreuzmoor, 1 do.; (162) G. Gerdes-Moorsee, 1 do.; (1226) Ww. Paradies-Neustadt, 1 do.; (1088) W. Köster-Ovelgönne, 1 do.; (1033) Aug. Lauw-Bockhorn, 1 do.; (581) D. Büsing-Hammelwardermoor, 1 do.; (415) W. Thien-Butterburg, 1 do.; (1330) Diekmann-Stollhammerdeich, 1 do.; (769) Georg Ramien-Schwei, 1 do.; (131) Gerh. Ehlers-Seefeld, 1 do.; (108) Wilh. Coldewey-Seefelderaußendeich, 1 do.; (1180) Maler Hohnholz-Ovelgönne, 1 do.; (124) Fr. Decker-Bottwarden, 1 do.; (274) Wilh. Willms-Hoffe, 1 do.; (1315) Gust. Ehlers-Hoben, 1 do.; (1042) Chr. Stührenberg-Neustadt, 1 do.; (1075) G. Müller-Oldenbrok, 1 do.; (215) D. Bolte-Neustadt, 1 do.; (448) D. Büsing-Brake, 1 do.; (593) Carl Gebken-Großenmeer, 1 do.; (519) A. Böning jr.-Neuenbrok, 1 do.; (1146) C. G. Wittich-Dresden, 1 do.; (1158) H. Röfer-Ovelgönne, 1 do.; (106) Joh. Cornelius-Havendorf, 1 do.; (20) Wilh. Athing-Butterburg, 1 do.; (148) Hinr. Wieker-Hammelwardermoor, 1 do.; (1379) Friedrichs jr.-Brake, 1 do.; (1073) Joh. Hinrichs-Oldenbrok, 1 do.; (149) G. Fasting-Sürwürderwurp, 1 do.; (1321) H. Witte-Bardenfleth, 1 do.; (1194) Joh. Bakenhus-Meerkirchen, 1 do.; (533) Fr. Böse-Hammelwardermoor, 1 do.; (1256) L. D. Lübben-Sürwürderwurp, 1 do.; (1261) Fischbeck-Ovelgönne, 1 do.; (1333) Carl Lange-Iffens, 1 do.; (650) D. Holsten-Schweieraußendeich, 1 do.; (667) Heinr. Janßen-Großenmeer, 1 do.; (54) Hinr. Bunjes-Stollhamm, 1 do.; (187) Gastwirt Hohnholz-Ovelgönne, 1 do.; (928) Justus Schüßler-Jaderberg, 1 do.; (1156) Frau Ebeling-Ovelgönne, 1 do.; (1262) F. Kohlmann-das., 1 do.; (359) D. G. Stühmer-Oberhammelwarden, 1 do.; (1366) C. Ulbers-Esenshamm, 1 do.; (157) Gendarmerie-Brake, 1 do.; (9) J. Fr. Athing-Schmalensleth, 1 do.; (134) Herm. Fröhlke-Brake, 1 do.; (369) Ww. Stähr-Ovelgönne, 1 do.

Aus dem Großherzogtum.

[Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 24. August.

* **Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog** hat sich heute Morgen mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach dem bei Löningen belegenen Manöverterrain begeben, um als Chef der 19. Kavallerie-Brigade die in der Brigade exerzierenden Regimenter, 19. Oldenb. Dragoner-Regiment und Königs-Ulanen-Regiment aus Hannover zu besichtigen.

* **Der Verband der Handels- und Gewerbevereine Oldenburgs.** Heute, Freitag, Abend hält der hiesige Gewerbe- und Handelsverein eine Generalversammlung ab. Das Ministerium hat nämlich an verschiedene Ausstellungen dem Statut des Verbandes der Handels- und Gewerbevereine des Herzogtums Oldenburg gemacht, welches in der vor längerer Zeit hier abgehaltenen Delegiertenversammlung genehmigt wurde. Zunächst will das Ministerium das Institut der Generalversammlungen, welches aus den Statuten der Landwirtschaftsgesellschaft übernommen war, nicht zulassen. Es sollen nur Vorstandssitzungen und Vertreterversammlungen stattfinden. Sodann hat das Ministerium einen Paragraphen eingeschoben, in welchem die Rechte eines zu allen Versammlungen zuzulassenden Staatskommissars festgesetzt werden. Heute Abend soll hierüber im hiesigen Gewerbe- und Handelsverein beraten werden. Die Delegiertenversammlung tritt zum erstenmal am Freitag, den 31. August, in Oldenburg zusammen. — Dem Verbande haben sich bis jetzt angeschlossen die beiden Vereine in Oldenburg und je ein Verein in Berne, Dinklage, Jever, Lohne, Löningen, Rastede, Rodenkirchen, Varel, Vechta, Wildeshausen und Zwischenahn, also 13 Vereine, die z. Zt. ca. 900 Mitglieder zählen. Wenn man bedenkt, daß fast die Hälfte dieser Vereine Gründungen allerneuesten Datums sind, so ist die Erwartung wohl berechtigt, daß die Mitgliederzahl des Verbandes sich bereits in nächster Zeit noch bedeutend heben wird.

l- **Mit dem Bau eines Wehr's** neben der Post im Stadtgraben hat man seit einigen Tagen begonnen. Vorgestern Nachmittag hat man dort eine Lokomobile aufgestellt, die das Wasser aus dem Stadtgraben pumpt und so das Terrain, auf dem das Wehr erbaut werden soll, trocken legt.

-pp- **Kartoffelernte.** Hier in der Nähe der Stadt und, wie wir hören, auch vielerorts auf dem Lande hat man verschiedentlich schon mit der Kartoffelernte begonnen. Die häufigen Niederschläge der letzten Zeit haben namentlich den niedriger gelegenen Boden so durchnäßt, daß die Kartoffelknollen unter dem Einflusse dieser Nässe vielfach zu faulen beginnen. Man zieht es daher vor, schon jetzt die Knollen auszunehmen, um sie vor dem Verderben zu bewahren. Der Ertrag, den die Kartoffeln in diesem Jahre liefern, ist vielfach nicht recht befriedigend; nur auf Moorboden soll er durchweg besser sein. Der Preis für den Scheffel von 25 Litern stellt sich augenblicklich noch auf 1—1.20 ℳ.

-v- **Einen großen Erfolg** hat der Hofbesitzer F. in D. mit Seeschlick und Kunstdünger gehabt. Derselbe düngte im vorigen Winter ein mit Heidekraut bewachsenes, etwa 56 Morgen großes Moorgrundstück mit Seeschlick und Kunstdünger und besäete dasselbe in diesem Frühjahr sodann mit Klee- und Grassamen. Der Erfolg war ein großartiger. Statt des Heidekrauts sieht man jetzt einen üppigen Klee- und Graswuchs. So ist ein Grundstück, welches sonst nur Schafen eine kümmerliche Weide bot, mit wenig Mühe in eine ertragreiche Wiese umgewandelt. Herr F. ist schon mit dem Einernten des zweiten Grasschnittes beschäftigt. Die zur Kultur aufgewendeten Kosten dürften durch die beiden diesjährigen Ernten fast schon gedeckt werden.

* **Die Nachricht, daß Schneidermeister Dowe** in München bei einer Vorstellung mit dem kugelsicheren Panzer erschossen sei, bestätigt sich nicht. Ebenso ist die Nachricht erfunden, daß Dowe bei einer Vorstellung in Aachen verwundet sei.

-qq- **Unfall.** Ein bedauerlicher Unfall stieß gestern Morgen einem Arbeiter zu, der beim Hause des Kaufmanns B. mit dem Abladen von Kohlen beschäftigt war. Derselbe hatte, um den Wagen etwas zu verschieben, mit den Händen in die Speichen gefaßt. In demselben Augenblicke zogen die Pferde an und der Arbeiter quetschte sich die Hand derart, daß er mittels Wagens ins Hospital geschafft werden mußte.

○ **Schlägerei.** In einer der letzten Nächte wurde auf der Nadorsterstraße ein junger Mann in eine Schlägerei verwickelt und erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf, so daß er schwer verletzt vom Platze gebracht werden mußte. Die Polizei hat jetzt die Messerhelden ausfindig gemacht.

-x- **Kleine Mitteilungen.** Beim Obstabpflücken stürzte gestern Mittag das Söhnchen eines Anwohners auf dem Ehnern aus dem Baum und fiel so unglücklich, daß es sich einen Armbruch zuzog. — Herr Kaufmann Bartels hiers. kaufte das an der Sonnenstraße unter Nr. 9 belegene Immobil des Stationsverwalters a. D. Hempelmann für 10,500 Mark. — Die Diphtheritis fordert hier noch immer unausgesetzt ihre Opfer und werden jetzt auch vielfach Erwachsene von der tückischen Krankheit ergriffen. — Auf der Alexanderstraße stürzte gestern Abend ein Radfahrer so unglücklich mit seinem Rade, daß er sich eine gefährliche Verletzung der rechten Kniescheibe zuzog und sich in einem anliegenden Hause zunächst einen Verband anlegen lassen mußte. — Der Obstsegen ist in diesem Jahre ein so großer, daß das Obst eine niegekannte Billigkeit erreicht hat. 5 Liter Birnen kann man jetzt für zwanzig Pfennige kaufen, ja, mitunter werden sogar 3 Liter für 10 Pfennig angeboten.

○ **Brake,** 23. Aug. Der hiesige Schützenverein begeht die diesjährige Sedanfeier am Sonnabend, den 1. Sept., durch Ausmarsch von der Weserkaje durch die Stadt, sowie durch Konzert, Aufführungen und Kommers in seinem Hotel „Vereinigung." An dem Ausmarsch werden sich die Schützen in vollem Schützenanzuge mit Büchse beteiligen. — Im hiesigen Hafen herrscht z. Zt. ein äußerst lebhafter Verkehr. Zahlreiche Dampfer und Segelschiffe sind mit Löschen beschäftigt, abends bei elektrischer Beleuchtung des Hafens. Eine fühlbare Kalamität ist der Mangel an Arbeitskräften, die jetzt vielfach zu den gut bezahlten Erntearbeiten der Landleute herangezogen sind. Hoffentlich hält dieser erfreuliche lebhafte Verkehr während der ganzen nur noch kurzen Schiffahrtssaison dieses Jahres an.

⊙ **Neuenburg,** 23. Aug. Nachdem uns zu Anfang dieses Monats Herren Dr. med. Röpke, der etwa 9 Monate lang hier thätig gewesen ist, wieder verlassen hat, da sich ihm in seiner Heimat (im Braunschweigischen) eine bessere Praxis bot, sind zur Zeit zwei Aerzte, die Herren Heim und Herrmann, in unserem Orte anwesend, ersterer in Vertretung des Herrn Röpke. Welcher von den beiden genannten Herren hier dauernd bleiben wird, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit.

⊙ — Die Erdarbeiten an der neuen Chausseestrecke von Ruttel bis zu v. Linderns Wirtshause in Ruttelerfeld (anschließend an die Amts-Verband-Chaussee nach Ostfriesland) sind fertiggestellt. Seit kurzem werden die erforderlichen Klinker angefahren und es soll mit den Pflasterungsarbeiten in nächster Zeit angefangen werden.

Ellwürden, 23. Aug. Die Weltmann'sche Besitzung hierselbst ist für 7000 Mk. verkauft worden. Käufer ist Landmann Hustede.

Esenshamm. In dem Dorfe Enjebuhr hat sich ein Steinmarderpaar eingenistet, welches entsetzliche Verwüstungen unter dem Federvieh anrichtet. Allein 56 Hühnerküchlein fielen ihm bereits zum Opfer. Bisher hat es nicht glücken wollen, die Raubtiere zu erlegen.

Bant, 23. August. Wie verlautet, ist die frühere Kluge'sche Bierbrauerei des Herrn Pleßner in Berlin ohne Inventar für den Preis von 16,000 Mk. an Herrn Grashorn zu Bant verkauft. Ferner ist die „Centralhalle" der Frau Ww. Zwingmann hierselbst an Herrn Gastwirt Krause zu Sedan für 42,000 Mk. verkauft.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Münsterlande. Der „Vecht. Ztg." wird geschrieben: Wie zuverlässig verlautet, ist auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog durch die Ablehnung der Bahn seitens des Amtsrats des Amtes Vechta auf das Höchste überrascht und sehr unangenehm berührt worden.

Scharrel, 23. August. Geradezu betrübend ist das beständig nasse Wetter für unsere Imker. Dieselben waren mit den schönsten Hoffnungen aus dem Emderlande zurückgekehrt und müssen sich jetzt auf das Schlimmste gefaßt machen. Hätten die Bienen die schönen Tage zu Ende des vorigen und im Anfang des jetzigen Monats, wo es so ausgezeichnet Honig gab, besser benutzt, so wäre noch vielleicht alles so leidlich gegangen. Damals legten dieselben sich aber so auf das Schwärmen, wie man solches selten findet. Die Imker, die für gewöhnlich auf eine $2^1/_2$ fache Vermehrung ihrer Bestände rechnen, haben jetzt mindestens das 4fache ihres Winterbestandes, und hätten sie zuletzt nicht immer wieder die Schwärme auf die schwächeren Stöcke verteilt, so wäre eine noch bedeutend höhere Summe herausgekommen. Wenn die Bienen sich aber stark auf das Schwärmen oder auf die Vermehrung legen, so vernachlässigen sie fast ganz das Honigsammeln, daher kommt es, daß unsere Imker wohl große Bestände — einige haben 200 und 300 Stöcke und darüber — aber trotzdem keinen Honig aufzuweisen haben. Hoffen wir, daß das Wetter sich bald zum Bessern wende! Falls nämlich die nächsten Tage noch gut sein sollten, können wahrscheinlich noch ziemlich gute Bestände erhalten werden, doch darf das günstige Wetter nicht lange mehr auf sich warten lassen, denn gar zu bald ist's für die Bienen überhaupt vorbei. („V. Z.")

Leer, 23. Aug. Der bisherige Kreisschulinspektor Dr. Geis in Altenkirchen ist zum Seminardirektor in Aurich ernannt worden.

Bremen, 23. Aug. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in der Nähe eines Bahnüberganges in Gröpelingen. Ein dreijähriger Knabe, namens Fritz Harjes, war auf den Bahndamm geklettert und geriet unter den um 2 Uhr 20 Min. passierenden Zug. Dem armen Kinde wurden ein Fuß und ein Arm abgefahren, außerdem erlitt es einen Schädelbruch. Noch lebend wurde es im Sanitätswagen der Feuerwehr nach der städtischen Krankenanstalt geschafft.

— Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, stattete im Laufe des Vormittags dem Präsidenten des Senats, Herrn Bürgermeister Dr. Lürman, einen Besuch ab, den dieser um 1 Uhr in Hillmann's Hotel erwiderte. Um 1½ Uhr nahm der Prinzregent mit seinem militärischen Gefolge in der Wohnung des Herrn Bürgermeisters Dr. Lürman an einem Essen Teil, zu dem auch die hier anwesenden Senatsmitglieder sowie der Bezirkskommandeur Herr Oberstleutnant von Weise und der kgl. preuß. Generalkonsul Herr Delius erschienen waren. Nach dem Essen wurde das Rathaus besucht. Nach Besichtigung der oberen Halle und des Ratskellers, wo dem Prinzen eine Probe der alten Roseweine kredenzt wurde, folgte ein Rundgang durch den Dom und dann eine Wagenfahrt durch den Bürgerpark. Auf dem Centralbahnhof verabschiedete sich der Prinz auf's herzlichste von den Herren des Senats und fuhr dann um 4 Uhr 30 Min. weiter. Er wird Ende des Monats noch einmal auf der Durchreise zurückkehren.

* Verbandstag der deutschen Sattler- und Tapezier-Innungen.

Oldenburg, 24. August.

Die deutschen Sattler- und Tapezier-, Riemer- und Täschner-Innungen halten alle zwei Jahre ihren Verbandstag ab. Derselbe fand das letzte Mal in Breslau statt, und die Stadt Oldenburg hat die Ehre, die Vertreter der genannten Innungen zum achten Verbandstage in ihren Mauern versammelt zu sehen. Heute Vormittag von 11 Uhr an wurden die hier eintreffenden Delegierten am Bahnhofe empfangen und zur „Union" geleitet. Schon durch den äußeren Schmuck des Gebäudes hat man es auszudrücken verstanden, wie herzlich willkommen die fremden Vertreter des deutschen Handwerks in Oldenburg sind, die Vertreter der Innungen der Sattler und Tapezierer. Die fremden? Sie kommen von fern und nah aus Deutschlands Gauen, um, wie die reichhaltige Tagesordnung zeigt, über Verbandsangelegenheiten und des Handwerks Wohl zu beraten, und als deutsche Handwerker seien sie herzlich willkommen! — — —

Mit Guirlanden und Fahnentuch umwundene Flaggenstangen, an der Spitze die wehenden Wimpel, bilden vor der „Union" mit geschickt verwendeten Guirlandengewinden einen prächtigen Vorbau, und auch das Treppenhaus findet man, wenn man zu den oberen Sälen schreitet, geschmackvoll mit Flaggentuch geschmückt. Man merkt's überall, daß hier die kunstgeübte Hand von Fachleuten gewaltet, denn auch die oberen Räume, und besonders der große Saal, sind in schönster Weise mit künstlerischem Geschmack drapiert.

Mit dem Verbandstage ist eine Ausstellung von Bedarfsartikeln, Maschinen, Materialien, Wiederverkaufsartikeln u. s. w. verbunden, welche heute Vormittag eröffnet wurde und von jedermann besichtigt werden kann. Es sind für die Ausstellung die beiden Räume rechts vom großen Saal gewählt. Man sieht da zunächst die Firma Gebr. Ponfilius aus Elsfleth mit Leder vertreten, die Roßhaar-Spinnerei von Schille Söhne aus Grebendorf bei Eschwege paradiert da mit einer kleinen, aber gediegenen Roßhaarausstellung, während die Firma Arnold A. Dolder aus Bremen eine Roßhaarzupfmaschine ausgestellt hat. Die Fachlitteratur ist durch das Vereinsblatt, das in Berlin erscheinende Centralblatt für Wagenbau, Sattlerei, Tapeziererei ꝛc., sowie durch verschiedene Schriften vertreten; Fach-Maschinen hat Herr Maschinenbauer J. Buydi hierselbst (Achternstraße) ausgestellt; die Firma R. Heischmann-Berlin hat die Ausstellung mit Gurtspannern (Preis pro Stück 3 Mk.) beschickt, welche als unentbehrlich bei Anfertigung von Sätteln bezeichnet werden. Einen Spezialartikel, nämlich Treibriemenkitt, hat Herr Otto Siebert aus Burg bei Magdeburg ausgestellt. Mit diesem Kitt kann Leder mit Leder dauerhaft und unzerreißbar verbunden werden. Er soll sich vorzüglich eignen zur Anfertigung sämtlicher technischer Lederartikel, ferner von neuen sowie zum Reparieren von alten Lederriemen ohne Naht und Niete, die zu den schwersten Kraftübertragungen bei allen Betrieben gebraucht werden können. Einige mit diesem Kitt gekittete Ueberlagen sind ausgelegt; man kann an denselben sehen, daß das Leder unbrauchbar geworden ist, dagegen die Kittstellen noch fest und dauerhaft sind.

Von Lederhandlungen (Lohgerbereien) sehen wir ferner die von B. Heinemann hierselbst würdig mit den Produkten dieser Branche vertreten, und die Gold- und Politurleistenfabrik von Steinbrügge & Berninghausen aus Bremen hat eine reichhaltige Kollektion gediegener Leisten aller Art ausgestellt.

Besondere Aufmerksamkeit erregen die in großer Zahl und Mannigfaltigkeit ausgestellten Verkaufsartikel der Posamentierbranche, von welcher sich die Herren Otto Hallerstede und August Horrmeyer, beide hierselbst, an der Ausstellung beteiligt haben. Herr Justin Hüppe, welcher bekanntlich Bahnhofstraße 2 ein Engros-Lager unterhält, nimmt den größten Raum in dem einen Ausstellungszimmer ein und der Besucher kann hier die verschiedensten Fabrikerzeugnisse prüfen und unter ihnen wählen. Da sind Damaste und Matratzendrelle, Polsterartikel aller Art, Sattler- und Wagenbauerartikel, Kurzwaren in großer Zahl ꝛc. Kauflustige — Fachleute wie auch das weitere Publikum — finden in den beiden Ausstellungszimmern eine ebenso reiche als gediegene Auswahl der verschiedensten in das Fach der Sattler, Tapeziere und Posamentiere ꝛc. schlagenden Artikel. Sehr hübsch und kunstvoll ist u. a. das Oldenburger Wappen hergestellt, welches Herr Otto Hallerstede angefertigt und ausgestellt hat. Derselbe hat außerdem die Ausstellung mit zahlreichen Posamenten für Möbel, Gardinen u. s. w. und anderen Artikeln beschickt. Herr Horrmeyer hat in dem anderen Saale seinen Stand aufgeschlagen und Möbel- und Gardinenfransen, Quasten, Agrements und andere Artikel seiner Branche ausgestellt. Auch die Ausstellungszimmer selbst tragen an den Wänden geschmackvolle Draperien, die denselben einen prächtigen Schmuck verleihen. Nicht unerwähnt wollen wir die Gardinen und Portièren u. s. w. der Firma Kuhlmann & Co. hiers. lassen, welche durch ihre Schönheit und Gediegenheit die Aufmerksamkeit auf sich lenken. —

Die Ausstellung giebt — wenn auch ein kleines — so doch ein recht anschauliches Bild von der Leistungsfähigkeit der betr. Aussteller und besonders die Oldenburgischen Handwerker haben gezeigt, bis zu welcher hohen Stufe der Tüchtigkeit in ihrem Fache sie emporgestiegen sind. — —

Anzeigen.

Erinnerung

für alle Missionsfreunde, daß Anfang Novbr. wieder ein **Verkauf** zum Besten der Heiden-Mission stattfinden soll. Wir wiederholen unsere alljährliche freundliche Bitte, uns behilflich sein zu wollen mit Gaben jeder Art aus Stadt und Land.

Im Namen des Vereins:
Frau Geh. O.-K.-R. Ramsauer.

Empfing **neue Sendung**
ca. 100 Dutzend
schlappe und steife
Herren-Hüte,
neueste englische Form, in kouleurt u. schwarz prima Filz,
Stück **2** und **2,50** Mark.
Louis Rothschild,
Achternstr. 46.

Ohmstede. Empfehle meinen **Eber** zum **Decken.** **Ww. Schellstede.**

Wechloy. Zu verk 2 beste, 8 Monat alte **Fuchtschweine.** **H. Böyers.**

Schweineseuche Rotlauf.
Sicheres Mittel dagegen, auch Schutzmittel. Tausende geheilt. à Glas 1 *M.*
Rastede-Leuchtenburg. J. Helms.
In Oldenburg bei Heinr. Wefer und Joh. Voss.
„ Zetel bei Fr. Reimers.
„ Varel bei J. G. Schimmelpenning.
„ Harkebrügge bei H. Hempen Ww.
„ Barssel bei H. H. B. Ebkens und J. F. Pekeler.
„ Neustadt bei H. C. Bolte.
„ Lehmden bei F. Eilers.
„ Edewecht bei M. J. Snoek.
„ Zwischenahn bei Justus Fischer.

Sämtliche **Herbst-Neuheiten** in
Damen-Mänteln
sind in **enormer Auswahl** eingetroffen und verkaufe, um großen Umsatz zu erzielen, mit dem **denkbar kleinsten Nutzen.**
Ich bitte die Auslage (mit Preisen) in meinen Schaufenstern zu beachten, wo jeder Mantel auf Wunsch aus den Fenstern verabfolgt wird.
Louis Rothschild,
Achternstraße 46,
Konfektions-Haus für Herren, Damen und Kinder.

Ad. Dodt's Etablissement.
Sonntag, den 26. August:
Grosser Extra-Ball.
Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der
Bremer Konzert-Kapelle.

Zu verkaufen schöne **Birnen** zum Kochen und Einmachen. Cloppenburgerstr. 9.

Friedrichsfehn. Sonntag, den 26. Aug.: **Vorübung z. Prämienschießen** bei Ww. **Schmalriede.**

Verloren auf dem Wege von Amme, Osternburg, bis Diechler, Achternstraße, ein **Taschentuch mit über 100 Mk. Geld.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben bei **Aug. Pophanken,** Langestr.

Loyerberg. Da ziemlich genau erfahrer, wer gelegentlich des hiesigen Vogelschießens **Regenmäntel** u. **Schirme** vertauscht hat, ersuche ich hierdurch die Betreffenden, die Sachen unverzüglich umzutauschen, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden.
Frd. Rüthemann.

Zu verm. eine **Wohnung** mit **Gartenland** an der **Lerchenstraße.** Näheres bei **Lohrmann,** Marienstr. 12b.

J. H. Böger,
Aussteuer-Geschäft.
Ein großer Posten **prima Bettinlitt,** ältere Muster und in Farbe etwas unrein, ganz unter Preis.
Schwere leinene Tischtücher, gesäumt, 3 Stück 4 *M.*
$^{10}/_{4}$ und $^{12}/_{4}$ schwere **Betttuch-Leinen,** Meter 95 ₰ u. 1,10 *M.*
Leinen-, Drell- u. Gerstenkorn-Handtücher von 4 bis 8 *M.*
Bestes **Elf. Hemdentuch** 40 u. 45 ₰, Stückpreis v. 20 *M* an 2 ₰ billiger.
Restentaschentücher Dtzd. 2,00 *M.*
Küchenschürzen 3 Stück 2,00 *M.*

Kampfgenossen- und Krieger-Verein Rastede.
Am **Sedantage,** den 2. September:
Großer Ball
im Vereinslokale („Zum Grafen Anton Günther"). Entree für Herren 50 ₰, Damen 30 ₰. Tanzband 1 *M.* — Anfang abends 7 Uhr. **Das Komitee.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Zwischenahn, den 22. August. Heute starb infolge Unfalls unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Proprietär **Heinrich Christian Steinfort,** im 81. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Angehörigen.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 197 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 24. August 1894

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingesandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Unsere Jugend.

In unserer Stadt ist viel gethan worden zur Erziehung und zum Wohle der Jugend, davon zeugen die neuen geräumigen Schulhäuser mit ihren kompletten Einrichtungen. Wie sollte es auch anders sein? Für wen oder für was sollten wir mehr sorgen als für unsere Kinder? Mit tiefem Bedauern sehen wir es an, wenn die Jugend Schaden leidet. Der tückischen Krankheit, die viele Kinder zum Opfer fordert, stehen wir bedenklich und leider ziemlich ratlos gegenüber. Einer anderen Gefahr aber, die der Jugend, wenigstens einem Teile derselben, droht, schenken wir nur wenig Beachtung. Wir meinen nämlich, daß viele Kinder in unserer Stadt an Körper und Geist Schaden nehmen und zwar

1. durch häufige, fast regelmäßige Teilnahme an öffentlichen Lustbarkeiten, Aufenthalt auf Tanzböden u. s. w.,
2. durch übermäßige Arbeit, als da ist Brotaustragen für Bäcker, Kegelaufsetzen bis in die Nacht hinein, Hilfeleistung in Vergnügungslokalen bei Festlichkeiten u. a.

Zur Begründung des Gesagten sei folgendes mitgeteilt. An jedem Sonntage besuchen schulpflichtige Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder ihrer älteren Geschwister Vergnügungslokale, wo entweder Tanz stattfindet oder in der Fasten- und Adventszeit Gesellschaftsabende abgehalten werden. Das kann niemand verhindern, denn polizeilich verboten ist den Kindern nur, ohne Begleitung Erwachsener öffentliche Lokale zu betreten. Innerhalb dieser Lokale aber sind die Kinder nicht immer unter guter Aufsicht. Sie sehen von den Galerien u. s. w. dem Getriebe aufmerksam zu oder treiben in den Lauben und Gängen des Gartens während der Dunkelheit ein bedenkliches Spiel. Regelmäßig kommen an Montagen und anderen auf Festlichkeiten folgenden Tagen Kinder zu spät in die Schule, weil sie, wie sie selbst erklären, sich verschliefen, denn am Abende vorher waren sie auf irgend einer Partie, dem Schützenfest, dem Volksfest, bei einem Preiskegeln, auf einem Gesellschaftsabende u. s. w. Es kommt vor, daß Kinder direkt von einer Vergnügungspartie in der Morgenzeit zu ihrer Arbeit gehen, die sie etwa in Bäckereien regelmäßig vor der Schulzeit verrichten. Man wende nicht ein, daß derartiges nur selten vorkommen könne! Bei den vielen hier stattfindenden Lustbarkeiten wachsen viele Kinder gänzlich unter den genannten Einflüssen auf. Das Geld, das durch Kegelaufsetzen und ähnliche Verrichtungen verdient wird, wird oft wieder als Eintrittsgeld bei Gesellschaftsabenden u. s. w. ausgegeben. Doppelter Schaden! Einmal wirken die genannten Arbeiten schädlich auf Körper und Geist des Kindes ein, zum andern sind die Genüsse, die man sich für den Verdienst verschafft, erst recht ungeeignet für die Jugend.

In Beziehung auf die übermäßige Beschäftigung der Kinder sei Folgendes erwähnt. Etwa die Hälfte der Schüler einiger Schulklassen ist bei Geschäftsleuten täglich zu Dienstleistungen verpflichtet. Manche Knaben tragen morgens vor der Schulzeit von 3 oder 4 Uhr an Brot aus und kommen dann um 8 Uhr ermüdet und nicht selten durchnäßt zur Schule. Andere setzen allabendlich bis 11 Uhr, manchmal länger, Kegel auf, kommen also fast nie vor 12 Uhr zu Bett. Einige Kinder verwalten mehrere Posten. Die Schule darf nicht ganz versäumt werden, Hauptgeschäft ist Kegelaufsetzen oder Kellnerdienste thun und nebenamtlich werden etwa Lesemappen ausgetragen und gewechselt. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen ein Teil unserer Jugend Schaden leidet, und daß die öffentlichen Einrichtungen, die man zur Erziehung der Kinder getroffen hat, ihren Zweck nur zum Teil erfüllen können.

Wie ist aber solchen Uebeln abzuhelfen? Zunächst muß man an den maßgebenden Stellen auf solche Thatsachen aufmerksam werden. Die maßgebenden Stellen sind aber nicht etwa in erster Linie die Behörden, sondern die Eltern und Versorger der Kinder. Möchten diese ihre Kinder weniger mitnehmen auf Tanzböden, aber mehr hinausführen zu Spaziergängen! Ihr Eltern, schickt Eure Kinder nur soviel aus zum Geldverdienen, als es für den Lebensunterhalt unbedingt notwendig und nützlich ist, laßt sie aber nie für das verdiente Geld zu Vergnügungen gehen, die für Erwachsene berechnet sind und welche Eure Kinder noch früh genug kennen lernen werden, leicht zu früh! Auch glauben wir, daß unsere Polizei in dieser Hinsicht noch etwas mehr Sittenpolizei sein könnte. Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die Polizei bisher ihre Pflicht nicht gethan hätte, wir wünschen nur, daß die Polizei recht weitgehende Befugnis hätte, mit allen jugendlichen Besuchern öffentlicher Lustbarkeiten nach bestem Gewissen recht strenge und kurz zu verfahren. Auch könnten vielleicht einige Geschäftsleute sich besinnen, ob sie auch gegen unsere christlichen Gebote handeln, wenn sie Kinder stundenlang täglich oder gar nächtlich gegen ganz geringen Lohn — man spricht von einigen Pfennigen für die Stunde — beschäftigen!

Aus aller Welt.

Erfurt, 23. August. Folgendes Unglück hat sich hier ereignet. Ein Offiziersbursche führte das Reitpferd seines Herrn am Montag Abend spazieren, das, wie es heißt, mehrere Tage nicht aus dem Stalle gekommen sein soll. Mit einem male warf sich das Tier auf den Burschen und biß demselben den rechten Arm samt dem Knochen durch; sodann warf das rasende Tier sein Opfer nieder und schlug und biß den Unglücklichen so lange, bis derselbe kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Auch als Leute hinzueilten und mit Stöcken auf das Pferd einhieben, war dasselbe nicht von dem bedauernswerten Burschen wegzubringen. Der Körper des Unglücklichen war furchtbar zugerichtet und bald darauf starb derselbe.

Danzig, 23. Aug. Der Staatskommissar meldet: Cholera ist bakteriologisch festgestellt bei 3 Personen aus Troyl bei Danzig, bei 2 aus Klein-Plehnendorf, bei einer aus Weichselmünde, bei einem Obdachlosen und bei einem Matrosen vom Dampfer „Windau“ aus Libau im hiesigen Stadtlazarett.

Danzig, 23. August. Auf dem Schießstand der Friedrich Wilhelm-Schützengilde wurde vorgestern der als Scheibenanzeiger beschäftigte 15jährige Büchsenmacherlehrling Behrend durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte hatte die Abzeigescheibe (ein rotes Kreuz auf weißem Grunde) nicht herausgesteckt, was jedesmal geschehen muß, wenn die Scheibe nicht frei ist; als er sich hinter der Pappscheibe zu schaffen machte, fiel der Schuß, der den jungen Menschen am Kopf traf. Trotzdem die Kugel den Schädel vorn vom Scheitel aus durchdrungen und eine geringe Menge des Gehirns fortgerissen hat, hoffen die Aerzte den Verletzten am Leben zu erhalten.

Wien, 23. Aug. Der bekannte Mitgründer und frühere Chefarzt der Rettungsgesellschaft Baron Mundy erschoß sich heute Nachmittag unter der Donaubrücke. Die angebliche Ursache soll eine eingebildete schwere Krankheit sein.

Wien, 23. Aug. Die Polizei verhaftete in Pilsen den Bäckergehilfen Muzik aus Kanitz und den Kommis Karl Stolze aus Passau, welche einer internationalen Gaunerbande angehören und im Auslande große Einbrüche verübt haben. Bei den Verbrechern wurden viele Pretiosen, silberne Bestecke und größere Barsummen beschlagnahmt.

Rom, 23. Aug. In Antrodoco platzte bei einem Kirchweihfeste ein Mörser. Vier Bauern wurden getötet und zwanzig verwundet.

London, 23. Aug. Während eines Hagelsturms kenterte in St. John bei einer Regatta um den Corporation-Cup die große Jacht „Primrose“. Der Besitzer und sieben Personen ertranken. Zwei andere Jachten wurden entmastet.

London, 23. August. Holzfäller fanden in einem Walde bei Clay in Kentucky eine mit Nägeln durch Hände und Füße an ein Kreuz geschlagene bildhübsche junge Frau, die vor der Kreuzigung noch in grausamer Weise mißhandelt worden war. Die Aermste war noch am Leben. Diese mit arger Mißhandlung verknüpfte Kreuzigung soll, wie der Meldung hinzugefügt wird, in Amerika die neueste Strafe sein, welche eifersüchtige Frauen über den Gegenstand ihrer Eifersucht verhängen!

Bliffingen, 23. August. Bei der Enthüllung des de Ruyter-Denkmals in Gegenwart der Königinnen erfolgte, als die Salven abgegeben wurden, im Kohlenraum eines Kriegsschiffes eine Explosion, wodurch sieben Matrosen tötlich verletzt wurden.

Paris, 22. August. Eine Nichtswürdigkeit ohne Gleichen, die unter der Bevölkerung große Aufregung verursacht, wird aus Saint-Valery-en-Caux gemeldet. Hier weilte seit einiger Zeit die Familie Lamy zum Gebrauche des Seebades. Gestern badeten der junge Lamy und seine Schwester und sie hielten sich, da beide des Schwimmens unkundig waren, am Ufer, an einer Stelle, die nicht tief ist. Plötzlich hörte Frl. Lamy, die eben im Begriff war, aus dem Bade zu steigen, verzweifelte Hilferufe ihres Bruders. Die Schwimmmeister, die auf ihrem gewöhnlichen Posten in einem Kahne saßen, hörten ebenso gut wie einige Vorübergehende die Notrufe; aber sei es aus Vorsicht und Angst für das eigene kostbare Leben, sei es aus Bequemlichkeit — keiner der Herren rührte sich, um den armen Knaben zu retten. Erst auf die entrüsteten Zurufe des Publikums, das gegen die Schwimmmeister eine drohende Haltung annahm, und nachdem der Unglückliche mit dem Tode ringend und hilferufend an der Oberfläche des Wassers erschienen war, um bald wieder zu verschwinden, entschloß sich ein Schwimmmeister, sich ins Wasser zu stürzen und den Versuch der Rettung zu unternehmen — leider zu spät. Die Wellen spülten den jungen Mann nur noch als Leiche ans Ufer. Man begreift die Verzweiflung der unglücklichen Mutter, die, am Ufer stehend, dem Todeskampfe ihres Sohnes zusehen mußte, ohne ihm helfen zu können, während die für solche Fälle angestellten Diener des Bades in verbrecherischer Gleichgültigkeit ihr Pfeifchen rauchten! Die Mutter und die zwei Schwestern stürzten sich über den Leichnam des armen Kindes und hofften durch Kosenamen und Thränen ihn zum Leben zurückzurufen. Der herbeigeeilte Arzt versuchte die künstliche Respiration — alles vergebens; der Tod ließ sein Opfer nicht mehr los. Der Leichnam wurde in die Wohnung geschafft, während die aufgeregte Menge sich in Hohnrufen gegen die Badeaufseher erging, die jedermann für den Unglücksfall verantwortlich macht. Der Stadtrat hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Die Badekommission ihrerseits hat nachmittags eine Versammlung abgehalten und folgende Nachricht affichieren lassen: „Infolge des heute früh erfolgten Unglücks auf unserem Strande wurden die Badeaufseher und Schwimmmeister entlassen; der Dienst in den Bädern wird auf 1 oder 2 Tage unterbrochen, damit man ein neues Personal anwerben kann. Diese Neuangestellten werden sich vor einer speziellen Kommission und dem Publikum einer Prüfung im Schwimmen und im Rettungsdienste unterziehen müssen.“ Der Vater des Opfers, der in Paris weilte, wurde telegraphisch verständigt und kam mit dem nächsten Zuge in Fécamp an. Die Leiche des jungen Lamy wird nach Paris transportiert und dort begraben werden.

Petersburg, 23. August. Rybinsk und Umgegend wurden durch einen furchtbaren Orkan heimgesucht. Eine Unmasse von Dächern wurde abgetragen, das Kreuz der Erlöserkirche abgebrochen, hundertjährige Bäume entwurzelt. Eine Barkenkarawane auf der Wolga wurde vom Anker gerissen und zerstreut; der Dampfer „Uspech“ auf der Schekšma an das Ufer getrieben und zerschellt. Der Kapitän, zwei Mann Besatzung und drei Passagiere sind umgekommen.

— **Der Hund als Seelenkünder.** An wen hat sich ein junger Mann zu wenden, der vor dem entscheidenden Schritt in die Ehe einen Blick in die Tiefe des Charakters seiner Zukünftigen thun will? Die „Westminster Review“ belehrt uns, daß er die sicherste Auskunft von den Hunden erhalten wird. Wohl wird der Ehestandskandidat prüfen, wie die Auserwählte seines Herzens ihren Verwandten und Freunden gegenübertritt; aber entscheidend ist ihr Verhältnis zur Tierwelt. Es giebt keinen guten Menschen, der Kindern und Hunden mißfällt. Mögen die Hunde einer untergeordneten Gattung angehören oder nicht, ihre Instinkte trügen in den seltensten Fällen, und jede Antipathie, die sie zeigen, kann zum wenigsten als Signal aufgefaßt werden; daß Gefahr in Sicht ist. Man braucht daher nicht das geringste Mißleiden für Leute zu haben, die sich mit bei Hunden mißliebigen Mädchen verheirateten, wenn sie in der Ehe hernach das erwartete Wohlsein nicht finden. Jedenfalls wird diese Beobachtung den jungen Damen nahelegen, im Umgang mit Hunden sich einer besonderen Vorsicht zu befleißigen. Man kann nie wissen!

Familie Hartwig.

18) Roman von **Ernst Eckstein.**

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Sonntag, der erste Juni, stand im Kalender. Drüben unter dem dunklen Gewölbe der Stadtkirche hatte der Gottesdienst eben begonnen; der Briefträger Wislicenus erledigte

Wegen „Preßvergehen!“

Gefängnis-Studien von Karl Böttcher.

Nachdruck verboten.

Berlin, 6. November 18 . .

I.

Berlin mit seinem Niagara-Lärm — ich hab's wieder einmal gründlich satt. Im Theater — ausgehöhnter Durchfall; in den Zeitungen — Gewimmel von Mord, Bankerott, flötengegangenen Verlobungen; in litterarischen Kneipen — großmäuliges Aufschneiden. . . .

Mich dürstet nach Einsamkeit, nach feierlicher Gebirgsstille, wo breitgeästete, dunkle Tannen über einem dahinmurmelnden Waldbach hängen.

Da wirft mir der Briefträger ein Schreiben der Staatsanwaltschaft auf den Tisch. „Sie werden aufgefordert,“ heißt es darin, „Ihre Gefängnisstrafe von drei Wochen ungesäumt und spätestens bis zum 12. November im Hilfsgefängnis Rummelsburg anzutreten.“

Meine Gefängnisstrafe? . . . Ach, richtig! Hätt' ich beinahe vergessen. Ich bin doch zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, wegen Preßvergehens, welches das Gericht in einigen Wendungen meines zuletzt erschienenen Buches zu finden meinte.

Drei Wochen! . . . Na, läßt sich machen. . . . Ich komme mir mit meinem Drang nach Einsamkeit plötzlich vor wie ein Mann, dem geholfen werden kann.

Klinglingling! . . . Das Dienstmädchen tritt ein.

„Auguste, holen Sie den Handkoffer herunter!“

„Will der Herr verreisen?“

„Ja, auf drei Wochen.“

„Die gnädige Frau auch mit?“

„Nein, die bleibt diesmal zu Hause; es geht nach Rummelsburg.“

„Blos nach Rummelsburg? Wo das Gefängnis ist?“

„Ja, es geht direkt in's Gefängnis.“

Eine flüchtige Röte huscht über ihr Gesicht.

„Nicht gleich erschrecken. . . . Sie haben doch auf meinem Schreibtisch die gelben Bücher gesehen?“

„Wo aus jedem ein Stückchen herausgeschnitten ist?“

„Dieselben. Das Herausschneiden ist auf Anordnung des Gerichts geschehen, weil das, was darauf stand, manchen Leuten nicht gefiel. Dafür werd' ich jetzt drei Wochen eingesperrt.“

„Was? Für's Schreiben eingesperrt?“

„Und wie!“

Sie zieht ein ungläubiges Gesicht.

„Wenn aber jemand fragt, wo Sie sind —“

„— so antworten Sie gerad heraus: im Gefängnis. Nur vergessen Sie nicht, hinzuzusetzen weshalb.“

„I, wo werd' ich denn!“

„Weshalb also?“

„Weil Sie in Ihrem Buch etwas geschrieben haben, was manchen Leuten nicht paßte.“

„Wissen Sie auch, warum Sie das hinzufügen sollen?“

„Damit niemand glaubt, Sie haben etwas Schlechtes gemacht.“

„Bravo! Damit niemand denkt, ich hätte eine Million gestohlen oder einen Nachtwächter tot geschlagen oder ein Haus angebrannt.“ —

Eine gichtbrüchige Droschke humpelt mich von dannen. Die Natur kalt, leicht vernebelt, überall Spuren des Verwelkens zeigend, hängt ihren Herbstgedanken nach. Gefängniswetter . . .

Bevor ich die Glocke anläute, bevor mich die eisenbeschlagene Pforte verschlingt — noch ein Abschiedsblick über die Straße . . .

Schwer bezecht, vor sich hin schimpfend, gestikulierend, torkelt ein Betrunkener vorüber. Der erwachende Wind bläst ihm eine Staubwolke nach, indes der heimgehende Sonnenball die idyllische Scene vergoldet. —

Wie ich mich bald darauf hinter Schloß und Riegel befinde — es ist mir, als wäre ich plötzlich in's Wasser geplumpst. Doch rasch krabbele ich mich empor und lasse die Ereignisse der letzten zehn Minuten vorüberdefilieren.

Angemeldet, Aufnahme-Protokoll unterzeichnet, Geld, Uhr und Ringe abgegeben, hinter einem großen Schlüsselbund nach der Gefängniskirche zu getrottet, Schlüsselrasseln — eingesperrt bin ich.

Meine Zelle liegt zu ebener Erde. Wer hierher gelangen will, muß erst das Portal zum Gotteshaus betreten, über dem in schwarzen Lettern „Bete und arbeite!“ steht. Sie ist wohl vom Baumeister nicht als Gefängniszelle, sondern als Sakristei gedacht worden. Hier sollte sich der Herr Pfarrer aufhalten, bevor er durch die Reihen der andächtigen Sträflinge nach der Kanzel schreitet; hier sollte er seine liebe Sonntagspredigt nochmals im Geiste überfliegen, hier noch einmal die Treffsicherheit der Pointen erwägen.

Ich luge durch's Fenster. Gegenüber die Hofhaltung des Portiers. Wer draußen die heisere Glocke zieht und Einlaß erhält, muß bei mir vorbeipazieren. Oben auf der Mauer der preußische Adler, dahinter Telegraphendrähte . . Dann treten die Augen den Rückzug an und heften sich auf die kahlen, weißgetünchten Wände.

Bald brüte ich vor mich hin. . . . Also in der Welt des Gefängnisses, der Atmosphäre vergitterter Zellen, dem Dunstkreis gemeiner Verbrecher! . . . Preßvergehen — hm! . . . In England, Skandinavien, Amerika kennt man so etwas nicht. . . . Ich brüte und brüte — weiß nicht, wie lange. . . .

Plötzlich Schlüsselrasseln. . . . Bum — die Thür springt auf.

„Wollen Sie Suppe?“

Landesbibliothek Oldenburg

schweiß-überperlten Angesichts den zweiten Umgang; in dem Barbiergeschäft des Herrn Ottokar Wiedemann drängte sich hastend ein zahlreiches Publikum; das ganze Bäckerhaus duftete nach frischen Makronen, und der weite Kanzleiplatz mit seinem vierarmigen Röhrbrunnen hallte und schallte von dem vergnügten Lärm spielender Kinder.

Mit dem Glockenschlag zehn trat Meister Hartwig aus seinem Laden und eilte den Platz hinunter. In der Brusttasche seines Gehrocks trug er sein Extra-Notizbuch, welches die Konti der sogenannten Monatszahler enthielt. Der Schneidermeister hatte mit zehn oder zwölf Herren aus seiner Kundschaft das Uebereinkommen getroffen, ihnen die Rechnung alle vier Wochen zu präsentieren und sich dann jedesmal einen Betrag zahlen zu lassen, der zwischen zehn und vierzig Mark schwankte.

Meister Hartwig sah außerordentlich stattlich und flott aus, wie er so an dem rauschenden Röhrbrunnen vorbei nach dem östlichen Trottoir steuerte Er gehörte gewiß nicht zu denen, die sich des altherkömmlichen Bündels in Glanzleinwand etwa geschämt hätten, trotz der sonntäglichen Geputztheit der Straßen, die ein so wuchtiges Attribut der Werkeltagsarbeit doppelt auffällig machten; aber es war doch kein übles Gefühl, auch einmal ohne dies Schneiderpaket seinen Geschäftsgang zu machen, noch dazu an einem so herrlichen, sonnigen, menschenwimmelnden Junitag.

Alle Welt kannte, alle Welt grüßte ihn.

Kurz vor dem Weißwarenlädchen der Frau Angelika Sturm sah er die würdige Inhaberin langsam daherkommen. Sie bog in die nächste Quergasse ab, vermutlich um in der Ost-Anlage ihren Spaziergang zu machen, empfing aber noch grade das ritterliche Hutkompliment Hartwigs und dankte dafür mit jener maßvollen Höflichkeit, die im Verkehr mit den Kleinbürgern grundsätzlich von ihr ausgeübt wurde.

Der Schutzmann Schneidewin legte in militärischer Strammheit die Hand an den Helm und schaute ihm nach, als wollte er sagen: „Der hat's gut! Ein schönes Geschäft, eine nette, freundliche Frau, wohlgeratene Kinder — und den Sonntag für sich, während unsereins . . . Davon schweigt die Geschichte!" Und er strich sich mit einem verstohlenen Seufzer den weißen Spitzbart und dachte nach Hause an seinen leibhaftigen Satan, der so gar keinen Respekt vor der sonst so gefürchteten städtischen Uniform hatte und ihm die paar Stunden der Freiheit und Rast systematisch zur Hölle machte.

Auch der Briefträger Wislicenus, der jetzt rotfeuchend vorbeikam, grüßte den Schneidermeister mit stummen Gefühlen des Neides, vornehmlich deshalb, weil er vermutete, Fritz Hartwig gehe nach Luckhardt zum Frühschoppen.

In der That befand sich der Schneidermeister jetzt ganz in der Nähe des altrenommierten Bierlokals, das sich, laut Blechschild, als „Halle" bezeichnete, trotz seiner keineswegs hallenhaften architektonischen Konstruktion. Der feiste, kurzhalsige Wirt, dem der Stolz auf sein delikates Gebräu unüberhörbar aus der Physiognomie sprach, stand in Hemdsärmeln vor der Thür und gaffte mit blinzelnden Augen in's Publikum. Dieser Kneipwirt sogar, der sonst für mürrisch und grob galt, legte in seine Begrüßung des Schneidermeisters etwas Verbindliches. Er schmunzelte wie ein gekitzelter Bullenbeißer, sperrte die unbewimperten, schiefstehenden Aeuglein auf und brümmelte kopfnickend: „Schönes Wetter heute!"

Hartwig trat in das Haus neben dem Bierlokal. Hiermit begann seine geschäftliche Rundreise. Es war eine recht buntfarbige Galerie von Persönlichkeiten, mit denen er so im Verlauf seiner Tour in Berührung kam. Auch die Endergebnisse waren verschieden. Beim Stadtbaumeister bekam er die vierzig Mark anstandslos. Der Musikdirektor Loblinsky war nicht daheim, obgleich ihn Hartwig bereits von der Treppe aus hell tirilieren hörte. Der Postsekretär Krüger bat sehr höflich um Aufschub, da er am vorletzten Mittwoch riesig im Skat verloren, und der Provisor Engelmann zahlte statt der vereinbarten fünfundzwanzig Mark nur die Hälfte. Aber die gleichmäßig heitere Stimmung des Schneidermeisters litt unter diesen Enttäuschungen ganz und garnicht. Er wußte ja, daß die Leute ihm „gut" waren, und die Frühjahrssaison war so günstig gewesen wie lange nicht.

Nachdem er sich von dem letzten der Monatszahler verabschiedet hatte, begab er sich über die Kirch-Freiheit nach dem Kanzleiplatz, schritt in das halbmondgeschmückte Bäckerhaus und klingelte bei dem Herrn Gymnasialdirektor Ploch.

Hier hatte er nichts zu bekommen, sondern er brachte etwas: nämlich die halbjährigen Zinsen von den fünftausend Mark, die an dritter Stelle auf seinem Hause standen. Als Hartwig das Grundstück von seinem Vater ererbte, fand er eine Hypothek von dreizehntausendfünfhundert Mark vor. Zur Neu-Einrichtung seines Ladens, die einen Umbau erheischte, hatte er weitere viertausend Mark von dem alten Bergwerksbesitzer Hempfen erborgt, die nun als zweite Hypothek figurierten. Und wiederum später war ihm der praktische Einfall gekommen, auf sein Haus noch ein Stockwerk zu setzen und sich zu diesem Behuf weitere sechstausend Mark zu verschaffen. Diese sechstausend Mark an dritter Stelle ließen sich aber nur sehr schwer auftreiben; man spekulierte nicht gern in Grönstadt — und wenn das Geschäft Hartwigs auch leidlich ging, die Sache blieb immer, der Meinung der Spießbürger zufolge, ein „ekliges" Risiko. Da half ihm der gutherzige Gymnasialdirektor Ploch aus der Verlegenheit. Frau Hartwigs verstorbener Vater war an der Lehranstalt, die Doktor Ploch leitete, einst Pedell gewesen und hatte sich der besonderen Gunst des Direktors erfreut. Ploch, der zufällig eine kleine Erbschaft gemacht hatte, gab dem Schneidermeister die sechstausend Mark zu fünf Prozent und wünschte nichts besseres (wie er am Tage der ersten Zinszahlung wohlwollend bemerkte), als diesen runden Betrag dauernd bei Hartwig stehen zu lassen. In der That kam es auch nur zu ganz unbedeutenden Abzahlungen; denn Hartwig, dessen Geschäft langsam und stetig wuchs, erübrigte keinerlei namhafte Kapitalien.

Der Schuldirektor empfing den Schneidermeister mit echt humanistischer Artigkeit.

„Mein lieber Herr Hartwig," sagte er lächelnd, „mir scheint, Sie übertreiben die Pünktlichkeit. Heute ist freilich der Erste, aber Gesetz und Moral stimmen darin überein, daß Sonn- und Feiertage in solchen Fällen nicht mitzählen."

„Ja, Herr Direktor, grade die Sonntage muß ich für so was benutzen! Morgen heißt's wieder stramm an die Arbeit! Na, und Sie haben auch recht, mit der Pünktlichkeit halt ich es lieber zu streng als zu locker. Auf die Minute — das war von je her mein Grundsatz . . ."

Er zog seine Brieftasche.

„Erlauben Sie!" sagte er höflich und legte dem Schulmann hundertfünfundzwanzig Mark auf den Schreibtisch. „Wenn Sie die Güte hätten . . ."

„Stimmt!" sagte der Gymnasialdirektor. Dann nahm er die Feder, die von der Monographie über die Unterwelt bei Homer noch naß war, und schrieb die Quittung.

„Nehmen Sie doch einen Augenblick Platz, Herr Hartwig! Wie geht es denn sonst daheim? Alles gesund?"

„Gott sei Dank!"

Theophil Ploch las die sehr lapidar geschriebene Empfangsbescheinigung noch einmal durch und überreichte sie seinem Schuldner mit freundlichem Lächeln.

„Nun, und Ihr Junge, der Franz, macht Fortschritte, wie Doktor Schubart mir sagt?"

„Das muß wahr sein!" entgegnete Hartwig mit leuchtendem Vaterstolz. „Ganz kolossal! Im Anfang, wissen Sie, Herr Direktor, da wollte mir die Geschichte, offen gestanden, nicht einleuchten. Der alte Spruch von dem Schuster, der am gescheitsten thut, wenn er bei seinem Leisten verbleibt, ist ja ein goldnes Wort und gilt für uns Handwerker überhaupt. Ich dachte, der Junge soll doch einmal dereinst mein Geschäft übernehmen, und was er dafür an Bildung und Kenntnissen braucht, das lernt er ja in der Bürgerschule ganz gut. Ich gehör nicht zu denen, die glauben, weil sie's ein bißchen zu was gebracht haben, ihre Kinder müßten nun gleich Gott weiß wie nach oben hinaus. Die Lehrer vom Franz haben mir öfter ja vorlamentiert, es sei schad' um den Jungen. Aber da hab' ich gesagt: Was heißt schade? Seht mich an! Bin ich etwa bemitleidenswert? Und schließlich: die Schneiderei ist auch nicht wie Steinklopfen! Das will studiert sein, und wer nicht den Blick dafür hat, der lernt all sein Tage nicht einen vernünftigen Rock machen, und wenn er sich seine Hände in Butter brät!"

„Davon bin ich fest überzeugt," bemerkte der Schuldirektor.

„Kurz und gut, ich stellte mich stocktaub und dachte, wenn der Junge so weit ist, kommt er bei mir in die Lehre, wie ich bei dem Vater selig, und damit Basta! Wie aber nun der Doktor Schubart kam — wissen Sie, der hat eine Art, da läuft's einem ordentlich über den Rücken! Der sprach nicht mehr von „schade" und „wünschenswert", sondern machte mich förmlich klein, sodaß ich mir vorkam wie ein Verbrecher. Es wäre eine Sünde und Schmach, und die Gaben Gottes müsse man ausnutzen! Der Franz, der würde zeitlebens ein hundsmiserabler Schneider sein und dazu noch ein tod-unglücklicher; aber wenn ich den Jungen studieren ließe, da könne etwas ganz Ungewöhnliches aus ihm werden! Zu allem Ueberfluß bat mich der Franz dann selbst himmelhoch, ich möchte erlauben, daß ihn der Doktor Schubart Latein lehre; Herr Schubart wolle das ganz umsonst thun! Sehn Sie, das gab den Ausschlag. Herr Schubart hat's doch nicht grade übrig — und steckt selber so tief in der Arbeit! Wenn Doktor Schubart dem Jungen das anbot, dann mußte er wirklich fest überzeugt sein: der Franz hat ein Riesentalent! Ich sagte also: in Gottes Namen! Lerne drauf los, daß Du schwarz wirst! Die Gratisstunden hab ich natürlich nicht angenommen, sondern ich zahl dem Herrn Schubart genau so viel wie die andern. Dazu langt's noch!"

„Sie haben richtig gehandelt, mein lieber Hartwig! Grade weil ich Sie kenne und so bestimmt weiß, daß nicht falscher und kleinlicher Ehrgeiz für Ihren Entschluß maßgebend war, will ich Ihnen bestätigen, daß Doktor Schubart die Begabung des Jungen in der That für geradezu phänomenal hält. Schubart selbst ist ein außerordentlich feiner Kopf, der sich keineswegs durch die Schnellfertigkeit sogenannter Wunderkinder imponieren läßt. Es kommt häufig genug vor, daß Knaben im Alter des Ihrigen mit gewissen Bravourleistungen verblüffen, die falsch ausgelegt werden. Man muß hier genau unterscheiden, ob wirkliche, ernste Talente in Frage kommen oder nur das Gedächtnis. O, das wird namentlich von den Laien beständig verwechselt! Grade im Anfang spielt das Gedächtnis bei den Fortschritten unserer Kinder die Hauptrolle. Hundertmal hab ich's erlebt, daß Schüler der unteren Klassen den meisten ihrer Kommilionen bei weitem voraus waren, um dann später in Prima, wo mehr der Verstand und die Urteilsfähigkeit die entscheidende Rolle spielen, kläglich hinabzurutschen. Doktor Schubart jedoch ist die Persönlichkeit, diese Unterschiede auf's kleinste herauszufühlen! Einzelne Züge, die er mir von dem Knaben erzählt hat, tilgen auch mir jeden Zweifel. Wenn sich das Kind nur halbwegs normal entwickelt, werden Sie Ihre Freude an ihm erleben und Gott danken, daß er Ihnen den Doktor Schubart in's Haus geschickt!"

(Fortsetzung folgt.)

„Bitte, wenn Sie die Güte haben wollen."

„Na, dann vorwärts!"

„Was denn?"

„Suppennapf herbringen!"

Ich hole meine große Schüssel und trete damit an die Thür. Auf dem Flur, vor dem Eingang zum Kirchenschiff, erhebt sich ein mächtiger, dampfender Blechkübel, beinahe von der Größe einer Badewanne. Daneben zwei Gefangene in Sträflingskleidern und ein Gefängniswärter mit übergehängtem Mantel. Ein kohlenschaufelartiger Löffel taucht in den Kübel — schwupp ist meine Schüssel bis an den Rand gefüllt.

Wieder rasselt das Schlüsselbund; die Thür kracht in's Schloß; ich bin mit meinem Suppennapf allein. . . . Der Spiegel der Suppe liegt vor mir wie ein Havelsee. Lange starr ich hinein in die braune Tunke. Das grobe Handtuch wird als Serviette vorgebunden, der Löffel zum Mund geführt. . . . Die Suppe entspricht nicht meinen Idealen. Ach, ich hab' in schöneren Tagen schönere Suppen gekannt! Unmöglich, weiter zu essen.

Jetzt schrilles Knarren der Riegel. Ein großer, fahlwangiger Mann im Sträflingsanzug wird hereingeschoben.

„He, Kamerad," beginnt er mit rauher, aber gedämpfter Stimme, „ich soll Dir die Pritsche zurecht machen."

„Bitte!"

„Kannst wohl den Wolllappen noch nicht selber zusammenklabastern?"

„Nein."

„Hier lernt man allens. Wirst auch bald dahinterkommen. Bist erst heute reingehopst?"

„Heute."

„Ich schon vor fünf Monaten," fährt er flüsternd fort, indem er die Wolldecke auf dem Boden ausbreitet und mit den knochigen Händen glatt streicht.

Ich seh' ihn forschend an, den „Kamerad." Nun denn — mag es sein, das Duzen! Es erleichtert mir die Studien.

„Was hast denn Du gemacht?" fragte ich.

„Zwei leichte Fälle. Erstens kann ich keenen Schutzmann nich leiden und zweitens hab' ich mal wohin gegriffen, wo ich nich sollte. Und Du?"

„Etwas geschrieben —"

„Ach so, wohl „quer geschrieben" für hunderttausend Märker und dann beschummelt! Kenne das!"

„Esel! Du siehst doch, daß ich keine Sträflingskleidung trage. Ich hab' ein Buch geschrieben —"

„Wat Du sagst! . . . Und ich — ich hab' die Spree angebrannt," lacht er mir ungläubig ins Gesicht. „Aber dadrum keene Feindschaft nich! Wir essen doch die gleiche Suppe . . . Weißt Du, erst wollt' ich garnich rin in's Loch; dreimal bin ich vor das olle Thor gewesen und wieder umgekehrt. Beim ersten mal kamen ein paar Freunde zu mir. Die sagten: Willem, sagten sie, mach Dir fertig; wir schaffen Dir heute nach Rummelsburg. Von, da strolchten wir nach Rummelsburg. Unterwegs wurde überall „Abschied" getrunken. So ein Geschäft macht mit der Zeit so kreuzfidel, daß ich mir immer mehr vor Rummelsburg fürchtete. Wat? dacht' ich, da hinein sollst Du kriechen, und in die Gotteswelt ist es jetzt gerade so wunderschön! Und wat die Freunde sind, die Brüder, die wollen dann allein weiter kneipen? Ich kam mir plötzlich vor wie ein armer Teufel, der von die schöne Natur Abschied nehmen soll. Wie ich an's Gefängnisthor kam, sagt' ich zu meinen Freunden: Nee, Kinder, sagt' ich, det könnt Ihr nich verlangen, det ich da hineinschlüpfe. Weeßt Du was, sagten sie, da kehrst Du wieder mit um . . . 'S hat nich lange gedauert, da waren wir wieder drin in Berlin. Und so ging es noch zweimal; immer, wenn ich an das olle Gefängnisthor kam, verlor ich die Kurasche. Wie ich es aber zum vierten male versuchte, haben meine Freunde kurzen Prozeß gemacht. Eener klingelt, das Thor geht auf, ein andrer schubst mich hinein — drinne war ich."

„Wann kommst Du wieder heraus?" frage ich.

„Gerade zu Weihnachten, wenn sie den Christbaum anbrennen. Det wird 'ne fröhliche Schose für meine Olle, wenn ich mir unter'm Christbaum niederkauere und mir ihr bescheere. . . ."

Die Wolldecke schlüpft in den grauen Ueberzug. Meine Schlafpritsche ist fertig. —

Nun bricht sie an, meine erste Gefängnisnacht. Ich strecke mich auf das Lager; es ist hart und kalt. Ich starre in die Finsternis, lausche und lausche . . . . Ueber mir ticktackt in langen Pendelschlägen die Kirchenuhr. Keine Rede von Schlaf . . .

So verfliegen einige Stunden. Ich fange an zu frieren, klappere wie ein Gerippe. Kälte, Nacht, Gefängnis — wenn man diese drei Faktoren multipliziert, ergiebt sich als Resultat eine häßliche Situation.

Horch, was tuschert da? — erst ängstlich schüchtern, dann lauter und lauter. Jetzt auch geflüsterartiges Pfeifen, über die Dielen huschendes Trippeln . . . . Nun wieder Totenstille . . . . Nicht lange, so rumort's von neuem los.

Ha, ich begreife die Situation: einige Mäuseabteilungen halten ihre Herbstmanöver ab, und ich befinde mich mitten auf dem Uebungsfeld . . . .

Jetzt scheinen die scharmützelnden Truppen das Ausspionieren einer Proviantniederlage vorzunehmen . . . .

Arme Mäuse! . . . Auch ein trüber Posten, auf den euch das Schicksal stellte: Kirchenmaus und Gefängnismaus in einer Person — ach, das ist zu hart! Wenn ihr Lust verspüren solltet, auf die Weltlage zu pfeifen — ich verdent's euch nicht! Mäuse bei Rothschild haben's entschieden besser. —

Endlich dämmert sie herauf, die November-Morgenfrühe.

Am Vormittag Vorführung beim Gefängnisdirektor . . . Vor seinem Bureau ein schmaler, mit Sträflingen gefüllter Gang.

„Stellen Sie sich da mit auf!" ruft mir ein Gefängniswärter zu.

Mit neuem Ueberzieher, frischgebügeltem Cylinder und grauen Hundelederhandschuhen — so steh' ich in Reih' und Glied mit Verbrechern, in Reih' und Glied mit Leuten, deren Hände gestohlen haben, deren Stirnen über allerhand Schandthaten grübelten . . . . Ein zweiter Gefängniswärter mit der Majestät eines ehemaligen Unteroffiziers schreitet die Front entlang.

„He, Sie dort, weiter vorgerückt! Verstanden? . . . . Und Sie daneben, die Spazierhölzer etwas eingezogen!"

Im Direktionsbureau erlebt mein alter Handkoffer, der treue, eine liebevolle Untersuchung. Dann werd' ich nach meiner Zelleneinsamkeit zurückgeleitet.

Ich fange an, mich allmählich in meinem Weltreich einzurichten. Schon beherrsche ich alle Provinzen — vom Spucknapf bis zum zerbrochenen Waschbecken . . . . Da kommt eine Nachricht, die mich aus sieben Himmeln stürzt: eine Depesche sei eingelaufen; ich solle nach Plötzensee übergeführt werden. Auch gehe gerade ein Gefangenen-Transport dahin ab, dem ich mich anschließen müsse . . .

Einige Stunden später sitze ich in Plötzensee.

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 23. Aug. Produktenbericht. Schönes Wetter hat, obschon seine Beständigkeit zweifelhaft bleibt, die Stimmung für Getreide hier recht nachteilig beeinflußt, zumal auch Nordamerika mäßigen Rückschritt meldet. Weizen und Roggen sind alsbald merklich billiger verkauft worden, behaupteten sich aber später ziemlich bequem, nachdem das Angebot sich gelichtet hatte. Hafer zeigt nur geringe Preisverschlechterung.

Oldenburg, 24. Aug. **Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	106,35
3½ pCt. do. do.	102,40	102,95
3 pCt. do. do.	91,80	92,35
3½ pCt. Oldenb. Konsols (Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt. höher.)	100,50	101,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,80	125,60
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	105,60	106,15
3½ pCt. do. do. do.	102,50	103,05
3 pCt. do. do. do.	91,80	92,35
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	99,70	100,25
3½ pCt. Hamburger Rente	100,50	101,05
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	—
3½ pCt. do. do.	98	—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	101,50
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	96,20	98,95
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	98,20	98,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 frk. und darüber.)	81	81,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000 und 1000 frk.)	81,10	82
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)	49,40	49,95
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 ℳ.)	99,40	99,95
4 pCt. do. (Stücke von 500 ℳ.)	99,50	100,20
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1905 unkündbar	103,90	104,40
4 pCt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1903 unkündbar	103,25	103,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	97,80	98,35
5 pCt. Bickefelder Priorität	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	101
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	99	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	154
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4½ Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Warpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	167,95	168,75
" " London " für 1 £. " "	20,335	20,435
" " New-York " für 1 Dol. " "	4.165	4,205
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16.76	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	62 pCt. B
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. 1440 ℳ	B.
Diskont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.
Darlehenszins do. do.	4 pCt.
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.

Leer, 22. August. Der heutige Viehmarkt war gut beschickt. Zum Verkaufe standen nach amtlicher Zählung 713 Stück Hornvieh, 49 Kälber, 4 Schafe und 9 Schweine. Auswärtige Händler waren in großer Anzahl erschienen und zeigten wie auf den letzten Märkten große Kauflust. Gehandelt wurde in allen Viehsorten und sind hohe Preise angelegt. Der erzielte Umsatz ist überaus befriedigend. Der Ueberstand war gering. Nächster Viehmarkt am 29. d. M.

Hannover, 23. August. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: — Stück Großvieh, 369 Stück Schweine, 207 Stück Kälber, 201 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte —,— Mk., 2. Sorte —,— Mk., 3. Sorte —,— Mk., Schweine 1. Sorte 58—60 Mk., 2. Sorte 55—57 Mk., 3. Sorte —,— Mk. per 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 75—80 Pfg., 2. Sorte 66—70 Pfg., 3. Sorte — Pfg., Hammel 1. Sorte 70 Pfg., 2. Sorte 55 Pfg. per 1 Pfd.

Tendenz: Handel gut.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. Der Dampfer „Bremen", Kapt. Brockmann, ist am 19. August in Huelva angekommen.

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.
Am Sonnabend, den 25. August:
Abendmahlsgottesdienst (**11** Uhr): Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 26. August: Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 26. August:
Gottesdienst (10 Uhr): Kandidat Schmidt.

Katholische Kirche.
Am Sonntag, den 26. August:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Gottesdienst 9 Uhr.
3. (Hochamt) 10½ Uhr.
Militärgottesdienst 8 Uhr. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Gottesdienste in der Methodisten-Kapelle.
Sonntag:
Morg. 9½ Uhr: Predigt. Morg. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Jünglingsverein. Abends 7 Uhr: Predigt.
Mittwoch: Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.
Gottesdienst: Sonntag, den 26. August:
morgens 9½ Uhr,
nachmittags 4 Uhr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Anzeigen.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird der **Stau** von der Bleicherstraße bis zur Güterstraße für den Wagenverkehr von Sonnabend, den 25. d. M., bis weiter gesperrt.

Oldenburg, den 21. August 1894.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Gemeindesache.

Die zum Bau der Chaussee von Wiefelstede nach Gristede erforderlichen **Steine,** als:

212 mille braunharte und
2324 „ beste Klinker

sollen angekauft werden.

Schriftliche Angebote auf Lieferung dieser Steine, nebst 3 Probesteinen von jeder Sorte, werden bis zum 15. September d. J. erbeten.

Wiefelstede, 1894, August 22.

Der Gemeindevorstand.
G. Tapken.

Verpachtung.

Hatten. Die Witwe des weil. Brinksitzers und Schuhmachers **Johann Schütte** zu **Munderloh** beabsichtigt ihre daselbst belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, 39 Scheffels. Acker- und Gartenland und ca. 2 Jück Wiesen- und Weideland, sämtlich nahe beim Wohnhause belegen, mit Antritt den 1. Novbr. d. J. oder 1. Mai 1895 auf 6 Jahre meistbietend zu verpachten und ist zweiter Aufsatz auf

Sonnabend, den 1. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Joh. Laschen Wirtshause** zu **Munderloh** angesetzt, wozu Pachtliebhaber sich einfinden wollen. **H. Ripken.**

Oeffentliche Auktion.
Wegen Aufgabe der Schafzucht

soll der berühmte Stamm **engl. Fleischschafe (Oxford shire-down)** auf dem Gute des Herrn **A. W. Braner** zu

Tenever bei Bremen

(Bahnstationen sind Mahndorf, Sebaldsbrück und Hemelingen)

am Sonntag, den 26. Aug. 1894, nachmittags 5 Uhr,

in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

Zum Verkauf kommen im ganzen

70 Stück Schafe

(Mutterschafe diverser Jahrgänge, sowie diesjährige Bock- und Mutterlämmer).

Eingesetzt werden die Tiere mit 35 ₰ pro Pfund lebend Gewicht und wird bei Stellung von solventen Bürgen ein Kredit bis zum 15. Oktober cr. bewilligt.

Carl Roltenins, Bremen.

Gut Hahn. Zu verkaufen eine 3jährige ferme **Hühnerhündin.** **W. Bulling.**

Für Oldenburg

und Umgegend **ist eine nachweislich rentable Fabrikation, welche gesetzlich geschützt ist, abzugeben.** Betreffender Artikel wird schon in verschiedenen großen Städten fabriziert und können die Einrichtungen ev. besichtigt werden. Erforderliches Kapital 6000 Mark.

Selbstreflektanten wollen sich unter **F. F. 471** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund,** wenden.

Akt.-Ges. f. Maschinenbau u. Eisenindustrie, Varel a. d. Jade,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Eisen- u. Metallgießerei.

Gras-Verkauf
in Sannum.

Der Vollmeier **Heinrich Niehaus** in Sannum läßt

Montag, den 3. September d. J., nachm. 4 Uhr,
30 Tagewerk vorzüglich starkes Gras

in Abtl. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufsliebhaber wollen sich in **Niehaus** Wohnung versammeln. **J. F. Harms.**

Gras-Verkauf
am Barneführerholz.

Herr Stationsverwalter **Hartong** in Wilhelmshaven läßt

Freitag, den 31. August d. J., nachmittags 2 Uhr anf.,

auf seinen am Barneführerholz belegenen **Rieselwiesen (36 Jück)** den **2. Schnitt, recht üppiges Gras,** in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich bei **Duhme's** Hause rechtzeitig versammeln.

J. F. Harms.

Hude. Für die Erben des weil. **Claus Galdas** zu **Lintel** kommt am

Mittwoch, den 29. August, vorm. 10 Uhr,

im Amtsgerichtslokale Abt. II zu Delmenhorst die zu Lintel belegene

Wiese,

groß 2 Hektar 47 Ar, ferner der Kläverkamp, groß 5 Hektar 56 Ar,

zum öffentlichen Verkaufsaufsatz.

G. Haverkamp.

Baumw. Strickgarne

ungebleicht, weiß und **farbig. Diamantschwarz, garantiert luft-, wasch- u. schweißecht,** empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Rastede. Zu verkaufen

12 Tagewerk Ettgrün.

August Kickler.

---

300 000
150 000 2 × 120 000
60 000 48 000 36 000 Mk. u. s. w.
sind die Haupttreffer von

12 Serienlosen,

welche in den nächsten 12 Ziehungen bestimmt mit je einem Treffer gezogen werden müssen. Im Ganzen 44305 cr. Lose mit 44305 cr. Treffern im Gesamtbetrage von

6½ Million Mark.

Jährlich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung. **Nächste Ziehung 1. Sept. Jeden Monat** für jeden Teilnehmer ein **garantiert sicherer Treffer.** Je 125 Mitglieder bilden eine Gesellschaft. 1/125 **Anteil** kostet zu jeder Zieh. nur **3,50 Mk., 2 Anteile 7 Mk.** u. sind 12 Beiträge zu entrichten. Prospekte u. Listen gratis. Eintritt kann jederzeit erfolgen. (Keine Nachzahlung.) Gefl. Aufträge erbitte bald, da qu. Lose bald vergriffen sein dürften.

Carl Schmidt,
Bankgeschäft Neustrelitz.
Vertreter gesucht.

Gesetzlich erlaubt. Auch per Nachnahme.

Zu verk.: 2 gute, kräftige Arbeitspferde.
Mottenstraße 12.

Milch-Centrifugen

für **Hand-** und **Kraft-**Betrieb ermöglichen bedeutend höhere Ausbeute von Rahm als Setten-Verfahren.

Neueste Konstruktion mit erhöhter Leistung. Geringer Kraftbedarf.

Probe und **Garantie.**

M. L. Reyersbach.

Carl Wille,
Staustraße 10,

empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Drittleitern, Blumenkübel, Butterkarnen, Schlachtermollen, Molkereiutensilien, Pantinen, Holzschuhe, **Plättkohlen,** Muscheln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.

Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prämiiert:
Ehren-Diplom Deutscher Hebammentag Breslau 1893.
Goldne Medaille intern. Ausstellung Cottbus 1894.

fund's Milch-Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in **Dresden.**

Zu haben in Oldenburg in den meisten Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonialwarenhdlg.

Frisches junges **Roßfleisch** empfiehlt **J. Spiekermann,** Kurwickstr. 26.

Empfehle: Klosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtonnen, Fäkalienabfuhr, eigenes bestbewährtes System.

Joh. Wiemken, Alte Huntestr. 9.

Friesischer Hof,
Nordenham

(vollständig umgebaut und neu eingerichtet), **hält sich dem Nordenham besuchenden Publikum bestens empfohlen. Saal und Garten, je weit über 1000 Personen fassend, Vereinen u. Schulen besonders zu empfehlen.**

Georg Euken.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt **Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankheiten** und **Schwächezustände.**
Sprechst.: 11—2 v., 5—7 n.
Auch briefl. geeignetenfalls.

Costum-Anfertigung.
Hermann Silberberg.

Zu verkaufen ein schöner, wachsamer **Haushund.** Mittl. Damm Nr. 9.

Ein neu errichtetes

Reise-Bureau
(Gesellschaftsreisen)

sucht einen tüchtigen **Agenten** mit großer Bekanntschaft, welcher sich auch zur Aufnahme von Annoncen eignet. Anerbietungen an die Exped. d. Bl. unter **D. & Co. 757.**

Ein **Hamburger** Fonds-Kommissions-Geschäft **sucht** für Oldenburg und Umgegend einen **tüchtigen Vertreter.** Offert. unter **T. 3523** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Landesbibliothek Oldenburg

Schäl-Maschinen.
Saft-Pressen.
Obst-Mühlen.
Dörr-Apparate.
Probe gestattet.
M. L. Reyersbach,
Oldenburg.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.
300,000, 150,000,
120,000, 60,000, 48,000 ℳ
u. s. w. sind zu gewinnen mit **12** gesetzlich erlaubt. **Serienlosen.**
Jedes Los muß mit 1 Treffer gezogen werden. Ziehung unt. Aufsicht.
Soviel Lose, soviel Treffer.
Nächste Ziehung 1. Septbr.
1/125 Anteil an allen 12 Losen kostet pro Ziehung nur **3.50 Mk.** Jeder zahlt 12mal und macht 12 Treffer. Gefl. Aufträge erb. bald.
J. Scholl,
Berlin-Niederschönhausen.
Keine verbotenen Ratenlose.
Agenten gesucht.
Prospekte gratis.

Centralfeuerfl. von 35 ℳ an,
Warnant-Teschin von 13 ℳ an,
Revolver von 5 ℳ an,
Flobertterzerole von 2 ℳ 50 ₰ an,
sowie **Drilling-** u. **Büchsflinten** empfehle unter Garantie für guten Schuß.
Rucksäcke, Gewehrfutterale, Jagdtaschen, sowie sämtliche **Munitionsartikel** billigst.
Verkaufsstelle der **Güttler'schen Hartschrot-Patronen.**
Aug. Köppens, Büchsenm., Mottenstr. 22.

Zur Einmachezeit
empfehle:
braunglasierte Einmachtöpfe, grün und weiße Einmachgläser
in allen Größen
zu den billigsten Preisen.
Georg Stöver,
Langestr. 75.

Schloß Rheinberg
Schaumweinkellerei.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster deutscher Sekt.

Allein-Verkauf für das Großherzogtum **Oldenburg und Ostfriesland:**
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

Verzinkte doppelte Stahl-Drahtfedermatratzen

sind **anerkannt** die **besten aller Matratzen,** da sie **Gesundheit und Reinlichkeit im höchsten Grade befördern.** Außerdem sind dieselben von **angenehmer, stets gleichbleibender Elastizität** und von **größter Haltbarkeit (nie Reparatur** bedürfend). Ich empfehle dieselben unter **weitgehendster Garantie** zu **billigsten Preisen** und bemerke noch, daß die von mir bezogenen Matratzen **keine Fabrikarbeit,** sondern in **eigener Werkstatt** auf das **solideste** angefertigt werden.
Viele Empfehlungen. Proben stehen zur gefl. Ansicht.
Osternburg, Langenweg 14.
Conrad Martin Ww.
Sieb- u. Drahtwarengeschäft.

G. Umlauf,
Heiligengeiststraße 25,
empfiehlt
seinen komfortabeln, der Neuzeit entsprechend eingerichteten
Barbier-, Frisier- und Haarschneide-Salon.

Der köstlichste Zusatz zum Kaffe ist und bleibt
Pfeiffer & Diller's
Dose 30 Pfg.
Kaffee-Essenz
Goldene Medaillen. Chicago Medaille und Diplom.
Zu haben in allen guten Geschäften.
Generalvertretung: Beckey & Miehe, Hannover.

Zur Feier des 8. Verbandstages der deutschen
Sattler und Tapezierer-, Riemer- und Täschner-Innungen
findet am **Sonnabend, den 25. August,** abends 7 Uhr, im brillant erleuchteten Garten der **„Union"**
Großes öffentliches Extra-Konzert
der
Kapelle der II. Matrosen-Division (Wöhlbier)
aus **Wilhelmshaven** in Uniform statt.
Bei ungünstiger Witterung Konzert in den großen Sälen der „Union."
Eintrittskarten sind im Vorverkauf à **30 ₰** in den Buchhandlungen der Herren Schmidt und H. Hintzen, sowie in den Cigarrenhandlungen der Herren Troebner und Richter zu haben. Entree an der Kasse **50 ₰.**
Der Festausschuß.

Im Preise ermäßigt
habe ich verschiedene Baumwollstoffe zu Kleidern u. Schürzen, weiße u. bunte Bezugstoffe, Hemdentuche, Halbleinen, Handtücher, Barchente, Flanelle, Servieten u. Tischtücher.
Julius Harmes, Langestr. 72.

Geheilt
werden **offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre** u. **Hautkrankheiten** nach langjähriger Erfahrung von
J. G. Reeve, Heide i. Holst.

Zu vermieten **2 Fuder Ettgrün** im Donnerschweer Felde. **Joh. Grashorn,** Stau 23.

Wohnungen.
2 junge Leute erhalten **Kost** u. **Logis.**
F. Schierholt, kl. Kirchenstr. 9.

Eversten. Zu vermieten zum 1. Novbr. eine separate **Wohnung** mit Garten- und Ackerland. **Fr. Hoyer.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zu belegen zu November d. J. 15—20,000 Mk., 7—8000 Mk., 2 mal 6000 Mk. und 3—4000 Mk. gegen 3 6/10 % Zinsen.
H. Hasselhorst,
kl. Kirchenstr. 9.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren
eine **messing. Wagenkapsel,** gez. A. Beeck, Oldenburg, Nr 1. Abzugeben bei Schmiedemeister **Hinrichs,** Bürgerfelde.

Vakanzen und Stellengesuche.
Gut Hahn. Fuhrleute gesucht zum **Steinefahren** nach Etzhorn und Loyerberg.
W. Bulling.

E. jung. Ehepaar s. dauernde Stellung als **Tagelöhner** a. e. Landw. Such. ist selbst Landw. Adr. Sommerfeld, Bremen, Friedenstr. 12.

Hankhausen bei Rastede. Suche zu November und Mai noch einige **Knechte.**
D. Wübbers.

Damen,
welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland: E. Brandsma,** Köln a. Rh., wenden zu wollen.

Gesucht auf Oktober für einen besseren Haushalt auf dem Lande ein tüchtiges erfahrenes junges **Mädchen** vom Lande, welches in allen Fächern eines großen Landhaushalts gründlich erfahren ist. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **Z. 30** sind in der Expedition d. Bl abzugeben.

Tüchtige Verkäuferin ev. mit Mutter zur selbständigen Leitung eines 50 Pfg.- und 3 Mark-Bazars bei hohem Gehalt gesucht. Selbige muß im Ein- und Verkauf gewandt und der plattdeutschen Sprache mächtig sein. Offerte mit Photographie unter **C. A.** an **Rudolf Mosse, Wilhelmshaven,** erbeten.

Gut Hahn. Zum 1. Nov. oder Mai ein zuverlässiger und solider **Großknecht** und eine **Magd,** die gut melken kann.
W. Bulling.

!Söhne angesehener Eltern!
die aus Neigung oder Gesundheitsrücksichten den Gärtner-Beruf ergreifen, finden Michaeli unter günstigen Bedingungen theoret. u. prakt. Fachausbildung a. d. **Gärtner-Lehranstalt Köstritz** (Leipzig-Gera). Man verlange Prospekt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Wechloy. Klub „Unter uns."
Sonntag, den 26. August d. J.:
BALL
im **„Drögen Hasen."**
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Zwischenahn.
Am Sonntag, den 26. August d. J.:
Großer Ball,
wozu freundlichst einladet **D. Stulken.**
Abends: **Mokturtel.**

M. Dreiser,
Osternburg, Bremerstr. 27.
Sonntag, den 26. Aug.:
Kleiner Ball.
Sonnabend und **Sonntag:**
Kükenragout und Mocturtle.

Obst- u. Gartenbau-Verein.
Sonntag, den 26. August:
Ausflug
nach
Süd-Georgsfehn.
Abfahrt nach Augustfehn 11 Uhr 40 Min. vorm.

Borbeck. Sonntag, den 2. September:
Preiskegeln.
Anfang **3** Uhr. — Nachher:
BALL,
wozu freundlichst einladet **Friedr. Harms.**

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde.
Sonntag, den 2. Sept. (Sedanfest):
BALL
im **„Grünen Hof."**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein **D. V.**

Hotel z. deutschen Kaiser.
Sonnabend:
Großes Frei-Konzert,
wozu freundlichst einladet **H. Voigt.**
Extra fein **Doornkaat-Bräu,** sowie hiesige **Biere.** **D. O.**

Kaninchen-Züchter-Verein Oldenburg.
Lustfahrt
nach
Brake-Blumenthal und zurück
am **Sonntag, den 26. August 1894,**
mit Dampfer **„Nixe."**
Preis für Mitglieder 1 ℳ 25 ₰; für Nichtmitglieder 1 ℳ 50 ₰, Kinder 30 ₰.
Abfahrt 9 1/2 Uhr morgens vom Stau bei **Schmachtel's** Gasthof.
Karten sind zu haben bei **N. Hunger,** Staustraße, und **J. H. Pottkemper.**

Becker's Etablissement.
Am **Montag,** den **27.,** u. **Dienstag,** den **28. August:**
Großes
Entenverkegeln,
wozu freundlichst einladet
Aug. Becker.

Krieger-Verein Ohmstede.
Zur **Sedanfeier** am Sonntag, den **2. September:**
BALL
beim Kameraden **Willers,** „Müggenkrug."
Anfang abends 7 Uhr. Mitglieder frei.
Nichtmitglieder zahlen 1 ℳ Entree.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Gristede. Am Sonntag, den 2. Sept.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Joh. Bohlen.**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg